Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 51 Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 4 März 1938 **62. Jahrg.**

Neuer Wind im Mittelmeer.

Der Balkanbund erteilt „Lehren des Wirklichkeitssinnes".

Die bevorstehende englisch-italienische Aussprache stand in der letzten Zeit so sehr im Vordergrund des Interesses, daß fast alle Fragen einer Mittelmeerbereinigung ausschließlich im Licht der Wiederanknüpfung der Beziehungen zwischen Chamberlain und Mussolini gesehen wurden. Die Tagung des Balkanbundes in Ankara hat jedoch diesen einseitigen Beurteilungen ein Ende bereitet. Auch das östliche Mittelmeer tritt aus dem Schattenkegel, in dem es bisher lag, hervor. Die Dardanellenfrage reiht sich als gleichberechtigtes Problem in andere Mittelmeerprobleme wieder ein. Sie hat aber, wie in London und Paris mit Erstaunen festgestellt wurde, inzwischen einen neuen Akzent erhalten. Das soviel besprochene Abkommen von Montreux, das als eine Annäherung zwischen der Türkei und der Sowjetunion von allen Freunden des sowjetisch-französischen Paktes begrüßt wurde, zeigt auf einmal ein neues Gesicht. Auch die Türkei steht bei dem allgemeinen Versuch, von schiefen und überalterten Standpunkten fortzukommen, nicht abseits. Der neue Zusatzvertrag zu dem bisherigen griechisch-türkischen Freundschaftsabkommen und die Ankara-Besprechungen des Balkanbundes vollziehen auch im östlichen Mittelmeer eine Entspannung. Die Irrwege des Abessinienkonflikts und der dabei eingenommenen antiitalienischen Einstellung werden liquidiert. Die Sowjetkarte, die vor einem Jahr als eine Art von Trumpf As betrachtet wurde, wird beiseite gelegt. Ein neues Spiel mit einer anderen Mischung der Karten kündigt sich an.

Das Echo, das die Besprechungen von Ankara in Paris gefunden haben, erweckt fast den Anschein, als ob in den Beschlüssen von Ankara etwas ganz Neues und Überraschendes auf den Plan der Weltgeschichte getreten sei. Man erblickt vor allem in der Anerkennung des Römischen Imperiums durch den Balkanbund und im besonderen durch die Türkei ein Novum, mit dem die französische Außenpolitik nicht im entferntesten gerechnet hat. Man sucht krampfhaft nach Erklärungen, um den angeblichen „Umfall" Atatürks in seinen Hintergründen zu verstehen. Man wittert die Hand Mussolinis, man spricht von entscheidenden Bemühungen von Stojadinowitsch. Schließlich muß sogar die Empörung Rumäniens über den Genfer Eingriff in seine eigene Minderheitenpolitik herhalten, um den Umschwung für die französische Leserschaft verständlich zu machen. An allen diesen Deutungsversuchen mag etwas Wahres sein, aber das Entscheidende ist doch, daß sich in dem neuen Kurs der Türkei und der anderen Balkanstaaten eine wesentlich veränderte Bewertung der allgemeinen weltpolitischen Lage ausdrückt. Die Achse Berlin—Rom hat ihre Wirkungen auch auf den Balkan und im Gebiet des östlichen Mittelmeers ausgeübt. Der weltpolitische Irrsinn der französisch-sowjetrussischen Verbrüderung tritt auch diesen Staaten von Woche zu Woche stärker vor die Augen. Der Umschwung in London kam als ein Klärungsfaktor hinzu. So ist es kein Wunder, daß auch in Ankara ein echtes Neutralitätsbedürfnis und ein Abrücken von dem Moskauer Chaos als immer selbstverständlicher empfunden wurde. Die Besprechungen des Balkanbundes boten den äußeren Rahmen für einen sichtbaren Kurswechsel. In Zukunft sind die Dardanellen gegen die Sowjetunion mit einem eisernen Riegel verschlossen. Über das Mittelmeer aber wird in einem anderen Rahmen verhandelt. Mit der Aussprache London—Rom verbinden sich die lebendigen Interessen des Balkanbundes.

Daß dieser politische Umschwung in Rom eine sehr freundliche Beurteilung gefunden hat, ist selbstverständlich. Auch die deutsche Zustimmung zu dieser Entwicklung, die eine weitere Entspannung andeutet, unterliegt keinem Zweifel. Die Türkei kehrt damit zu der Grundlage zurück, die sich bei der Zusammenkunft des italienischen und des türkischen Außenministers in Norditalien im Januar 1937 ergeben hat. Damals bemühte man sich darum, dem italienisch-türkischen Freundschaftsvertrag vom Jahre 1928 nach der abessinischen Verstimmung eine neue Wirksamkeit zu verschaffen. Man besprach vor allem die Auswirkungen des Abkommens von Montreux, die allzu sehr den Charakter eines sowjetrussisch-türkisch-französischen Blocks gegen Italien getragen hatten. Und man suchte nach Mitteln, um die gefährlichen Anwendungsmöglichkeiten dieses Blocks im Falle eines Mittelmeerkonflikts klarzustellen. Durch die jetzigen Erklärungen von Ankara sind die damaligen italienischen Fragen eindeutig im Sinne einer Entspannung beantwortet worden. Einer weiteren freundschaftlichen Verbesserung der zukünftigen Beziehungen steht nichts mehr im Wege. Bei Besprechungen zwischen Mussolini und Chamberlain wird diese Entlastung im östlichen Mittelmeer gleichfalls ein sehr wesentliches Moment bilden. Man braucht nur an die Befestigung von Cypern durch England zu denken, um gemeinsame türkische und italienische Wünsche an diesem Punkt zu verstehen. Auch wenn im einzelnen noch manche Fragen der endgültigen Klärung bedürfen, so ist der neue Wind im Mittelmeer zweifellos ein erfreuliches Frühlingszeichen. Daß die französische Volksfront nicht mit ihm einverstanden ist und die Haltung Atatürks als die Erteilung einer ernsten Lehre an die Adresse der Genfer Unentwegten empfindet, ist nur ein Beweis dafür, wie realpolitisch richtig alle Beteiligten gehandelt haben.

Italien rüstet zum Empfang des Führers.

Rom erhält eine Adolf Hitler-Straße.

Die am Montag abend in Deutschland und Italien erfolgte offizielle Ankündigung, daß der Führer in der ersten Maihälfte in Rom sein und im Quirinal wohnen wird, hat in ganz Italien hellen Jubel ausgelöst. Alle Blätter bringen die Nachricht in großer Aufmachung und knüpfen daran gastfreundliche Kommentare. „Die Aufnahme, die den Führer erwartet", schreibt „Popolo di Roma", „wird würdig sein des Duce-Empfangs in Berlin und wird sich in einer Atmosphäre beispielloser Begeisterung abspielen, ohne die geringste Spur von bloßer Etikette".

Groß ist die Genugtuung, daß Adolf Hitler eine ganze Woche lang in Italien weilen wird. Aus der Tatsache, daß er

im Quirinal Wohnung nimmt,

folgern die Blätter, daß Adolf Hitler in erster Linie als Staatsoberhaupt nach Italien kommt. Man kündigt weiter an, daß Adolf Hitler von Rudolf Heß, Außenminister Ribbentrop und Dr. Göbbels begleitet sein wird und daß im Gefolge der Minister mehr als 50 deutsche Hauptschriftleiter die Fahrt nach Italien antreten werden. In Rom ist der sonst teilweise auch dem Publikum zugängliche Quirinalpalast wegen Restaurationsarbeiten gesperrt. Mit fieberhafter Eile trifft die Stadt ihre Zurüstungen zu den großen Festtagen.

In Florenz wird der Führer Gast im Palazzo Pitti sein,

dem schönsten der florentinischen Renaissancepaläste jenseits des Arno.

Rom, Florenz und Neapel haben die Ehre, Adolf Hitler in ihren Mauern zu beherbergen, aber „Messaggero" meint, daß in diesen Tagen die vielen hundert Städte Italiens wenigstens im Geist zur Stelle sein werden. Der Führer wird durch ein fahnengeschmücktes, ihm zujubelndes Land fahren. Es treffen sich ja nicht nur zwei Staatsmänner, auf denen die Hoffnung Europas ruht, sondern es findet eine Begegnung zweier sich zutiefst verstehender Völker statt, wie damals in Berlin. In Florenz, der Wiege der italienischen Kunst, wird der Führer die hauptsächlichsten Kunstschätze der Stadt in Augenschein nehmen und wahrscheinlich auch an einer der Veranstaltungen des „Maggio Musicale" teilnehmen.

Adolf Hitler trifft in Rom auf der eigens zu diesem Staatsbesuch neugebauten Station Ostiense, im Süden der Stadt, ein.

Augenblicklich steht man im Begriff, abseits vom alten Bahnhofsgebäude ein neues Empfangsgebäude zu errichten: 120 Meter lang und 15 Meter hoch. Die Bahnhofsräume werden mit symbolischen Statuetten geschmückt, ein Raum mit der großen Statuette der Göttin Roma. In seinen Ausmaßen ist der neue Bahnhof so angelegt, daß sich der Empfang mühelos in dem großartigen Rahmen abspielen kann, den man von Anfang an in Aussicht genommen hat. Vom Bahnhof begibt sich der Führer dann über die römische Triumphstraße, an den Monumenten des alten kaiserlichen Roms vorbei, in das Innere der Stadt. Rom hat dem Führer eine besondere Ehrung vorbehalten:

der erste Trakt der neuen römischen Triumphstraße wird nach Adolf Hitler benannt.

Das Rätselraten nach der römischen Wohnung Adolf Hitlers ist jetzt beendigt: der Führer wohnt im Quirinal-Palast, dem kaiserlichen Schloß Roms. Wie es heißt, wird der hohe Gast die früher dem Prinzen von Piemont vorbehaltenen Räume beziehen, von denen aus man den schönsten Rundblick über die zu Füßen sich breitende Stadt hat. Es ist das erste Mal, daß nach der Einigung Italiens ein Staatsgast im Quirinal Wohnung bezieht. Kaiser Wilhelm II. war bei seinem Rombesuch der Doria-Palast vorbehalten worden. Der Quirinal, einer der sieben Hügel des alten Roms, ist nicht nur einer der höchsten und gesündesten Plätze Roms, sondern auch ein Ort, reich an geschichtlichen Erinnerungen. In der römischen Kaiserzeit bauten hier auf dem Hügel die Vornehmen ihre großen Landhäuser. Auf dem Quirinal wohnte der Dichter Martial, und hier wurde auch der Kaiser Domitian geboren. Später entdeckten sehr bald die Päpste die Vorzüge des Quirinals als Wohngegend, und im Jahr 1570 begann der Baumeister Ponzio im Auftrag der Päpste jenen Palast, der heute fertig vor uns steht. Es ist dann über zwei Jahrhunderte daran gebaut worden; er ist daher kein Bauwerk aus einem Guß. Trotzdem aber gehört der Quirinal-Palast, an dem die besten Baumeister ihrer Zeit, Fontana, Materno und Dernini, mitgebaut haben, zu den eindrucksvollsten Palästen Roms.

Auch im Straßenbild Roms kündigt sich der Führerbesuch bereits unverkennbar an. In den Schaufenstern erscheinen neben den italienischen Fahnen bereits die Hakenkreuzflaggen. Die Juweliere haben einen Teil ihrer Auslagen den Anstecknadeln vorbehalten: Nadeln, die Hakenkreuz und Faszio gemeinsam zeigen, und Broschen mit den Fahnen beider Länder in einem Kranz der Embleme. Postkarten mit den gemeinschaftlichen Bildnissen der beiden großen Männer werden feilgeboten.

Wie man aus Neapel hört, ist man dort gleichfalls bereits eifrig mit Vorbereitungen beschäftigt. Adolf Hitler wird, so heißt es in Neapel, auf dem Vorortbahnhof Mergellina den Sonderzug verlassen und dann durch Neapel hindurch bis zum Quai fahren, wo er sich

auf dem Admiralsschiff zu den Flottenmanövern

begibt. Diese Manöver, wahrscheinlich die größten, die Italien bisher vornahm, erhalten ihr besonderes Gepräge durch die Teilnahme der beiden umgebauten und soeben wieder in Dienst gestellten Panzerschiffe „Cavour" und „Julius Cäsar". Außerdem ist die Teilnahme von mehr als 80 U-Booten in Aussicht gestellt. Das Erste Geschwader der italienischen Flotte, zu dem auch die Kreuzer der Zara-Klasse und die beiden schnellen Kreuzer „Eugen von Savoyen" und „Garibaldi" gehören, wird von Neapel aus dem Zweiten Geschwader, das sich in dem Kriegshafen Gaeta versammelt, entgegen fahren.

Die Flottenschau auf der Höhe von Ischia wird also einen Überblick über alle Schiffstypen der italienischen Kriegsmarine gewähren.

„Messaggero" schreibt, daß die verschiedensten Faktoren die deutsch-italienische Freundschaft verstärkten: die moderne Kultur sei ein Zusammenklang germanischer und lateinischer Elemente. Gemeinsam sei auch die wirtschaftliche Struktur beider Länder und gemeinsam der Feind: der Bolschewismus.

Ein Bruch der Achse sei heute eine Absurdität, an die nicht einmal die grundsätzlichen Gegner mehr glaubten.

Auch „Popolo di Roma" rühmt die Achse als die Grundlage des zukünftigen Europas. Wenn man noch hinzunehme die starke Anziehungskraft, die heute der Faszismus und der Nationalsozialismus in ihrer Lehre und ihrer Praxis auf andere Völker ausübten, dann habe man eine

Vision von einem friedlichen, versöhnten Europa.

Graf Ciano über die Bedeutung der Achse Berlin — Rom

Der Italienische Außenminister **Graf Ciano** veröffentlicht in der von Baldur von Schirach herausgegebenen politischen Zeitschrift der Hitler-Jugend, „Wille und Macht", einen Aufsatz über die Bedeutung und Wirkung der Achse Berlin—Rom.

Er geht aus von den beiden Reden des Führers und des Duce auf dem Maifeld am Abend des 28. September. Die Worte der beiden Staatsmänner seien Inbegriff und Verkündung jenes Werkes gewesen, das in der historisch gewordenen Formel der Achse Berlin—Rom für heute und für morgen das starke Band bestimme, das die beiden Nationen vereint. Dieses Band habe auch die konstante, vertrauensvolle und aufrichtige Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens auf dem Gebiet der internationalen Politik bestimmt.

In einem Europa, gespalten durch Mißtrauen, haben Italien und Deutschland begriffen, daß eine wahre Freundschaft zwischen Völkern ihre erste und wesentliche Grundlage finden muß in dem gemeinsamen Willen, ihre elementarsten Lebensnotwendigkeiten zu verstehen und gegenseitig zu respektieren, und daß dort, wo diese Notwendigkeiten verletzt oder beschränkt sind, weder Friede und Vertrauen, noch Sicherheit für irgend einen sein kann.

Deutschland begriff, während das übrige Europa blind danach trachtete, Italien zu erdrosseln, die Notwendigkeit für Italien, seinen Söhnen ein Imperium in Afrika zu schaffen. Italien hat seinerseits frei und offen die Notwendigkeit proklamiert, daß das deutsche Volk den Platz erhält, der ihm unter der afrikanischen Sonne zusteht. Das eine wie das andere ein Beispiel jener Solidarität, die die Kulturvölker vereinen muß, und mit der Deutschland und Italien über ihre eigenen Interessen hinaus den Interessen des Friedens in Europa dienen, eines Friedens, den der Duce bezeichnet als „den wahren und fruchtbaren Frieden, der nicht die Probleme des Zusammenlebens der Völker übergeht, sondern sie löst."

„In dieser Gemeinsamkeit der Absichten liegt der Grundstock der italienisch-deutschen politischen Zusammenarbeit, und in der Solidarität im Volk der beiden Nationen findet die Achse Berlin—Rom ihren weitreichendsten und letzten Sinn."

Graf Ciano verweist dann auf die kraftvolle Verwirklichung dieser Solidarität im Kampf gegen den Bolschewismus. Ein feierliches Abkommen vereine Deutschland, Italien und Japan in diesem Werk des Widerstandes und der Verteidigung, das die ewigen Kulturgüter und geistigen Errungenschaften für immer sichere.

Die deutsch-italienische Freundschaft habe einen tiefen ideellen Inhalt, schließt der Außenminister seinen Artikel, und faßt ihn zusammen in den Wunsch: „daß diese Freundschaft Wurzel schlage im Herzen der Hitlerjugend und der Gioventu del Littorio, weil die Nationen in der Jugend ihre Ewigkeit besitzen und weil sich gerade in ihren jüngsten Söhnen ihre Größe offenbart und verwirklicht.

Moskauer Schauprozeß hat begonnen.

In Moskau hat der Prozeß gegen die 21 einstigen Sowjetgrößen am Mittwoch seinen Anfang genommen. Der Saal, in dem dieser neue Theaterprozeß vor sich geht, war fast angefüllt mit Agenten und Funktionären der GPU. Hinter grünen Vorhängen, die die an einer Saalwand befindlichen Logen verdecken, vermutet man die maßgeblichen Sowjetgewaltigen, die sich wohl das bevorstehende Schauspiel nicht entgehen lassen wollen. Als um 12 Uhr die 21 Angeklagten in den Saal geführt wurden, waren selbst ehemals so oft im Vordergrund stehende Figuren wie Bucharin, Rykow, Jagoda und Krestinski kaum wiederzuerkennen. Bucharin und insbesondere Rykow machen einen völlig niedergebrochenen Eindruck. Der Gesichtsausdruck der Angeklagten zeigt Spuren furchtbarer Zermürbung. Die Schrecken der monatelangen Haft lassen sich nicht verleugnen. Die Mehrzahl der bleichen Jammergestalten, die jetzt auf den Anklagebänken Platz nehmen, zeigen dasselbe Bild völliger Willenlosigkeit und Zermürbung: insbesondere fällt unter ihnen Jagoda auf, der dem früheren allmächtigen GPU-Chef in nichts mehr ähnlich sieht. Auch Jagoda ist ergraut und völlig niedergebrochen.

Die Anklageschrift

in dem neuen Moskauer Schauprozeß ist, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Moskau berichtet, das ungeheuerlichste Dokument der bisherigen sowjetrussischen Prozeßgeschichte. Die darin aufgezählten, den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen der „Spionage und des Landesverrats" übertreffen bei weitem noch die früheren Vorbilder und enthalten ungeheuerliche Anschuldigungen gegen auswärtige Mächte und besonders auch Deutschland.

Die Anklageschrift beginnt mit der Feststellung, daß sämtliche Angeklagten einen „Verschwörungsblock" gebildet hätten, der sich zum Ziel gesteckt habe, „im Auftrag der Nachrichtendienste von der Sowjetunion feindlich gesinnten Mächten Spionage zugunsten dieser Staaten zu betreiben, ferner Sabotage, Terror, Untergrabung der militärischen Macht der Sowjetunion, Niederlage und Zerstückelung der Sowjetunion" durchzuführen. Der „Block der Trotzkisten und Rechtsoppositionellen" habe mit den genannten Staaten ein „Abkommen" geschlossen, demzufolge die Mitglieder des Blocks einstweilen Spionage, Terror und Sabotage betreiben sollten, um gegebenenfalls durch die bewaffnete Intervention dieser Staaten zur Macht zu gelangen, wobei die „Angreifer" mit Teilen des sowjetrussischen Territoriums entschädigt werden sollten! Der „Block" habe in allen Gebieten und Provinzen der Sowjetunion außerdem „hochverräterische Gruppen gegründet", die teilweise in früheren Prozessen abgeurteilt worden seien.

Als „Ergebnis" der Voruntersuchung werden zunächst folgende wahnwitzige Behauptungen vorweggenommen: Trotzki habe seit 1921 mit der deutschen Geheimpolizei als deren Agent in Verbindung gestanden und seit 1926 mit dem englischen Nachrichtendienst, dem „Intelligence Service". Krestinski habe seit 1921 Spionage zugunsten Deutschlands getrieben, Rosengolz seit 1923 zugunsten des deutschen Generalstabes, seit 1926 zugunsten des englischen „Intelligence Service". Rakowski sei seit 1926 Agent des „Intelligence Service", Scharangowitsch seit 1921 Agent des polnischen Nachrichtendienstes, Grinko seit 1923 Agent des polnischen und deutschen Nachrichtendienstes. Rykow und Bucharin, die Anführer der „Verschwörer", hätten von der landesverräterischen Tätigkeit der Mitglieder des „Blocks" genaue Kenntnis gehabt und diesen die Direktiven dafür gegeben. Der frühere Volkskommissar für Holzindustrie Iwanow sowie die Angeklagten Selinski und Subarew seien bereits vor dem Kriege Beamte der zaristischen Geheimpolizei gewesen und hätten jahrzehntelang unter dem Sowjetregime Sabotage und Verrat verübt.

Der erste umfangreiche Teil des Anklageaktes beschäftigt sich mit der angeblichen landesverräterischen Tätigkeit der Angeklagten. Auf Anweisung Trotzkis habe Krestinski — seinem eigenen Geständnis zufolge — bereits seit 1921 als Sowjetbotschafter in Berlin Spionagearbeit verrichtet. In ähnlichen Fällen haben sich Rosengolz seit 1923 und Bessenow betätigt. Krestinski und Rakowski hätten seit 1933 dieselben Verbindungen mit japanischen militärischen Stellen aufgenommen. Die übrigen bereits erwähnten Angeklagten hätten sich

dem englischen bzw. dem polnischen Nachrichtendienst zu verschiedenen Zeitpunkten zur Verfügung gestellt.

Rykow und Bucharin hätten gemäß den Weisungen Trotzkis, die Radek ihnen übermittelt haben soll, eine „bewaffnete Invasion auswärtiger Mächte" vorbereitet in der Absicht, diesen als Kaufpreis Weißrußland und die Ukraine, ferner die kaukasischen und mittelasiatischen Sowjetrepubliken (letztere unter dem Protektorat Englands) auszuliefern. Zu dem Zweck, die militärische Macht der Sowjetunion zu untergraben, hätten die Leiter des „Blocks" mit der „militärischen Verschwörungsgruppe", nämlich mit Tuchatschewski und den übrigen bereits erschossenen Generalen zusammengearbeitet.

Der zweite Teil der Anklageschrift behandelt die angebliche

terroristische Tätigkeit des „Blocks".

Hier ist dem früheren GPU-Gewaltigen Jagoda die führende Rolle zugewiesen worden. Wiederum auf Anweisung Trotzkis und des bereits vor einem Jahr erschossenen Pjatakow hatte sich der „Block" die Aufgabe gestellt, die führenden Sowjetpolitiker, vor allem Stalin, Molotow, Woroschilow und andere durch Terrorakte zu beseitigen. Das erste Opfer des Terrors sei der im Jahre 1924 in Leningrad dem bekannten Attentat zum Opfer gefallene Kirow gewesen. In diesem Punkt dürfte die Anklage dem Sachverhalt nahekommen. Seit langer Zeit bestand bereits der Verdacht, daß die GPU selbst den Kirow-Mord in Szene gesetzt habe, eine Vermutung, die auch Trotzki schon vor Jahren in seinen Schriften aussprach!

Jagoda habe ferner die Ermordung des Schriftstellers Gorki mit Hilfe der in dem gegenwärtigen Prozeß angeklagten Ärzte organisiert. Schließlich wird Jagoda auch ein Attentatsversuch gegen seinen Nachfolger Jeschow, den gegenwärtigen GPU-Gewaltigen, in die Schuhe geschoben. Jagoda habe versucht, Jeschow durch Gift zu beseitigen.

Widerwärtige Selbstbezichtigungen.

Schon am ersten Verhandlungstage brachte der Prozeß eine Überraschung. Während die meisten der bisher vernommenen Angeklagten, darunter auch der frühere Allgewaltige der GPU, Jagoda, sich in den widerwärtigsten Selbstbezichtigungen ergingen, weigerte sich der einstige Botschafter Moskaus in Berlin, Krestinski, ganz entschieden, seine angebliche Schuld einzugestehen.

Die Weigerung rief im Gerichtssaal ungeheueres Aufsehen hervor. Als Krestinski anfing, sich gegen alle ihm zur Last gelegten Beschuldigungen zu verteidigen, entzog ihm der Vorsitzende Ullrich das Wort und erklärte, dem Angeklagten werde später noch Gelegenheit gegeben werden, sich zur Anklage zu äußern. Krestinski hatte in ungeheurer Erregung in den vor Spannung totenstillen Gerichtssaal hineingerufen: „Ich war bis zum Augenblick meiner Verhaftung Mitglied der Kommunistischen Partei und betrachte mich noch immer als Mitglied." Krestinski bestritt seine Schuld auf das energischste und erklärte mit leichenblassem Gesicht, aber entschiedener Stimme: „Ich bin kein Trotzkist, ich bin kein Verbrecher. Ich habe niemals etwas mit den Nachrichtendiensten auswärtiger Mächte zu tun gehabt." Die Hilfe eines Verteidigers lehnte der ehemalige Vizeaußenkommissar ab und erklärte, er werde seine Verteidigung allein führen.

Als der Sowjetstaatsanwalt Wischinsky ihn ins Kreuzverhör nimmt und ihm seine in der Untersuchungshaft gemachten Geständnisse vorhält, widerruft Krestinski seine sämtlichen früheren Geständnisse und erklärt leidenschaftlich, daß er mit voller Absicht falsche Angaben gemacht habe in der Überzeugung, daß der Kampf gegen die Anklage nur in der offenen Gerichtsverhandlung für ihn von Wert sei. Schließlich erklärte der Angeklagte nach seinem verzweifelten Redestrom, daß er sich krank fühle. Die Vernehmung wurde daraufhin um zwei Stunden unterbrochen.

Dann kam Rykow, Vorgänger Molotows auf dem Posten des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare an die Reihe. Die Anklage hielt ihm sein im Untersuchungsgefängnis gemachtes Geständnis vor, er habe mit anderen zusammen die

Ermordung Stalins, Molotows und Woroschilows geplant.

Der ehemalige GPU-Chef Jagoda erklärte, daß der Mitangeklagte Yenukidse ihm von den Vorbereitungen zur Ermordung Kirows Mitteilung gemacht habe, daß er, Jagoda, nichts zur Verhinderung des Attentats unternommen habe. Er habe sogar nach Leningrad telephonisch Anweisung gegeben, den Mord ruhig geschehen zu lassen. Weiterhin sagte Jagoda aus, daß er und seine Freunde versucht hätten, Maxim Gorki von Stalin abtrünnig zu machen, daß dies aber an der Treue des Dichters zu Stalin gescheitert sei. Gorki, so sagte Jagoda in seiner Selbstbezichtigung weiter aus, sei ein innerhalb und außerhalb Rußlands sehr einflußreicher Mann gewesen, und er und seine Freunde seien sich vollkommen klar darüber gewesen, daß ein Staatsstreich nur mit Hilfe Gorkis hätte gelingen können. Da aber Gorki gegen die Verschwörung gewesen sei, habe sich seine „Liquidierung" als notwendig erwiesen.

Krestinskis Verhalren.

Die Sensation des Moskauer Blutprozesses.

Warschauer Presse über die Katastrophe in Sowjetrußland.

Warschau, 3. März. (Eigene Meldung) Der politische Theaterprozeß in Moskau steht in der polnischen Presse im Vordergrund des Tagesinteresses. Das Verhalten Krestinskis habe unter den Diplomaten und Vertretern der Auslandpresse eine ungeheure Sensation hervorgerufen. Der frühere Vertreter Litwinows sei nicht dem Terror der GPU erlegen und habe sich die vor der Öffentlichkeit stattfindende Gerichtsverhandlung zunutze gemacht, um die Methoden aufzuzeigen, mit denen in der Untersuchung ein Geständnis erzwungen wird.

Die Polnische Telegraphen-Agentur weist bei dieser Gelegenheit auf den physischen Zustand der Angeklagten hin. Der 40jährige Jagoda mache den Eindruck eines altersschwachen Greises. Wer ihn im Mai 1937 auf dem Roten Platz während der Parade gesehen habe, könne ihn heute kaum wiedererkennen.

Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" schreibt, offenbar habe Krestinski nach einem bestimmten Plan gehandelt. Das Blatt glaubt, daß Krestinski nach der Einlieferung sofort alles gestanden hat, was man von ihm verlangte. Man habe ihn darauf in Ruhe gelassen, ihn nicht dem zermürbenden Verhör unterworfen und ihn deshalb auch nicht durch grausame Untersuchungsmethoden geistig gebrochen. Im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei er darum vor Gericht getreten und habe alle Aussagen widerrufen.

Im Kreml habe sein Verhalten eine verständliche Nervosität hervorgerufen. Jetzt sei es aber zu spät. Man könne den Prozeß nicht gut unterbrechen und ihn hinter verschlossenen Türen fortsetzen. Die Frage sei offen, ob es der GPU gelingen werde, ihn im Verlauf der Sache in die entsprechende Form zu bringen oder ob er weiterhin behaupten wird, er sei unschuldig und der ganze Anklageakt sei eine gemeine Lüge.

Der Prozeß selbst, so schreibt das polnische Blatt, sei ein Zeichen für die katastrophale Lage im Innern des Landes. Stalin bleibe jetzt nichts anderes übrig, als alle Schuld in die Schuhe seiner bisherigen Mitarbeiter zu schieben. Um nicht selbst belastet zu werden, häufe er die Schuld auf andere.

Wanderbund-Urteile bestätigt.

Vor dem Appellationsgericht in Kattowitz kam am Dienstag in der Berufungsinstanz der sogenannte Tarnowitzer Wanderbundprozeß zur Verhandlung, in dem 41 jugendliche Deutsche aus Kattowitz, Tarnowitz und Umgegend wegen Geheimbündelei angeklagt waren.

Die Angeklagten waren bekanntlich Mitglieder der inzwischen aufgelösten deutschen Jugendvereine „Oberschlesischer Wanderbund Kattowitz" und „Tarnowitzer Wanderbund". Der Staatsanwalt erblickte seinerzeit das Vorliegen der Geheimbündelei darin, daß diese beiden Vereine untereinander organisatorische Verbindungen und Untergliederungen gehabt hätten, die vor den Behörden geheimgehalten worden seien. Ebenso sei — nach Ansicht des Staatsanwalts — politische Erziehungsarbeit gleichfalls im Geheimen geleistet worden. In der ersten Instanz kam das Tarnowitzer Burggericht zu folgendem Urteil: Die beiden Hauptangeklagten Horn und Freier wurden zu je 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, 25 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 1½ Jahren, während sieben Angeklagten im Alter von 15 bis 17 Jahren zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt verurteilt wurden. Nur bei sieben Angeklagten kam das Burggericht Tarnowitz zu einem Freispruch. Keinem der Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist zugebilligt, obwohl alle noch unbestraft sind und im jugendlichen Alter stehen.

Gegen dieses Urteil legten Anklagevertreter und Verteidiger Berufung ein, so daß sich das Kattowitzer Appellationsgericht mit dieser Angelegenheit erneut zu befassen hatte. Die Verhandlung, zu der nach polnischen Gesetzesvorschriften keiner der Angeklagten zu erscheinen brauchte, nahm nur kurze Zeit in Anspruch und beschränkte sich bis auf die Vernehmung eines einzigen Zeugen auf die Verlesung der Akten. Nachdem der Staatsanwalt Strafverschärfung beantragt und die Verteidigung Freispruch gefordert hatte, kam das Gericht zur Urteilsverkündung. Die in der ersten Instanz ergangenen Urteile wurden in vollem Umfang bestätigt.

Das Gericht begründete seinen Spruch damit, daß sich die Angeklagten eines schweren Verbrechens schuldig gemacht hätten und dementsprechend hart bestraft werden müßten. Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der Angeklagten außer Landes gegangen sei, habe er keine Anhaltspunkte für die Gewährung einer Bewährungsfrist gefunden. Gegen **dieses Urteil wird Kassation eingelegt werden.**

Lady Chamberlain

vermittelt zwischen Rom und London?

Während der **britischen Kabinettskrise**, die zum Rücktritt Edens führte, brachten einige englische Blätter eine Nachricht, die zunächst völlig unglaublich klang, sich aber schnell **als zutreffend erwies: Lady Chamberlain,** die Witwe **Sir Austen Chamberlains,** die seit dem Tode ihres Mannes in Rom lebt, **habe als inoffizielle Vermittlerin** zwischen Mussolini und ihrem Schwager, dem Ministerpräsidenten Neville Chamberlain, eine wichtige Mission erfüllt. **Sie habe veranlaßt,** daß der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, am 4. Februar einen überraschenden Besuch im Foreign Office abgestattet und damit die **Wiedereröffnung** der britisch-italienischen Verhandlungen eingeleitet habe!

Diese sensationelle Mitteilung über die Rolle der Lady Chamberlain **wird nun durch weitere Berichte** über die Wirksamkeit der Witwe des früheren Außenministers ergänzt. Es ist kein Geheimnis mehr, daß sie zu Mussolini äußerst freundschaftliche Beziehungen unterhält und ihn oft besucht. Sie hat den italienischen Staatschef in mehreren Unterredungen Anfang Februar davon zu überzeugen gewußt, daß Englands Premierminister die Aufnahme direkter Verhandlungen mit ihm wünsche, und sie war es auch, die wiederum nach Unterhaltungen mit Mussolini und Graf Ciano an ihren Schwager schrieb und ihn dahin informierte, daß Italien „weder agressive noch destruktive Absichten gegen die britischen Interessen im Mittelmeer" hege. Lady Chamberlain, die übrigens eine angesehene Spezialistin auf dem Gebiet der römischen Geschichte ist, sieht ihre besondere Aufgabe darin, ein enges Freundschaftsbündnis zwischen Italien und England herzustellen.

Internationaler Charakter

der Londoner Beratungen.

Der politische Korrespondent des dem britischen Außenministerium nahestehenden „Daily Telegraph" behauptet, daß die gegenwärtigen Beratungen der britischen Minister in der Frage der internationalen Verhandlungen über den Rahmen des Problems der Verhandlungen mit Italien hinausgehen, und daß die Mitglieder des englischen Kabinetts die Verhandlungen auf Deutschland ausdehnen müßten, um eventuell durch die Einbeziehung Frankreichs Verhandlungen der vier Mächte zustande zu bringen.

Die französische Presse beobachtet aufmerksam die Vorbereitungen für die englisch-italienischen Besprechungen und im besonderen die Konferenzen des englischen Botschafters in Rom Lord Perth mit dem Ministerpräsident Chamberlain sowie des italienischen Botschafters in London Graf Grandi mit Mussolini. Die dem Quai d'Orsay nahestehenden Organe verhalten sich jedoch reserviert, ja sie verbreiten sogar gern pessimistische Nachrichten, indem sie die Schwierigkeiten unterstreichen, auf welche die Englische Regierung auf diesem Weg stoßen werde. Auch der radikale „Oeuvre" betont, daß die Verhandlungen zwischen London und Rom sicher sehr langwierig seien, und etwa zwei Monate dauern würden.

Festungshaft für Pfarrer Niemöller.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt aus Berlin folgendes mit:

Am 7. Februar begann vor dem Berliner Sondergericht ein Prozeß gegen den Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens, Kanzelmißbrauchs und Anreiz und Aufforderung zu Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen der Reichsregierung. Der Angeklagte wurde am 2. März wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 130 A, Absatz 1 StGB, zu sieben Monaten Festungshaft und wegen eines Vergehens gegen § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 zu einer Geldstrafe von 500 RM sowie wegen eines weiteren gleichen Vergehens, teilweise in Tateinheit mit Vergehen gegen § 130 A, Absatz 2 StGeB, zu einer Geldstrafe von 1500 RM, im Nichteintreibungsfalle zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, verurteilt.

*

Über die Anrechnung der Untersuchungshaft — der bekannte Pfarrer und frühere U-Boot-Kommandant Martin Niemöller-Dahlem befindet sich seit acht Monaten im Gefängnis — wird in der DNB-Meldung nichts mitgeteilt. Aus dem Tenor des Urteils geht hervor, daß die gewichtigsten Anklagepunkte gegen Pfarrer Niemöller (wegen staatsfeindlichen Verhaltens) nicht aufrecht erhalten wurden, und daß auch das Sondergericht seine persönliche Ehrenhaftigkeit anerkannte, indem es auf Festungshaft und nicht auf eine Gefängnisstrafe erkannte.

Wasserstand der Weichsel vom 3. März 1938.

Krakau — 1,69 (— 2,09), Zawichost + 1,81 (+ 1,46) Warschau + 1,18 (+ 1,09), Plock + 1,01 (+ 0,93), Thorn + 1,07 (+ 1,01) Fordon + 1,12 (+ 1,07), Culm + 0,95 (+ 0,92), Graudenz + 1,11 (+ 1,09), Kurzebrack + 1,26 (+ 1,24), Pieckel + 0,60 + 0,58) Dirschau + 0,59 (+ 0,54), Einlage + 2,49 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,72 (+ 2,58). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 3. März.

Meist heiter.

Die deutschen **Wetterstationen** künden für unser Gebiet Übergang zu aufheiterndem, trockenem Wetter bei Tagestemperaturen bis zu 10 Grad ansteigend an.

Frau Sanitätsrat Dietz †.

Wer Bromberg kannte — vor, in und nach dem Kriege, der hat auch diese seltene Frau gekannt, die gestern früh nach kurzer Krankheit und hartem Todeskampf aus unserer Mitte gerissen wurde. Sie hatte ein starkes Leben aufzugeben, ein Leben von ähnlicher Größe und Eigenart (wenn man überhaupt das Persönliche von Persönlichkeiten vergleichen darf) wie es die Herrin von Ekeby auszeichnete, die Selma Lagerlöf in ihrem „Gösta Berling" so blutvoll dargestellt hat. Deshalb empfinden neben dem engeren Kreis der Hinterbliebenen Tausende den Tod dieser bedeutenden Frau als einen Verlust, der ihnen bis an ihr eigenes Lebensende als solcher erscheinen wird. Es ging eine Kraft von ihr aus, die in der ganzen Stadt wirksam war, und diese Kraft wurde jetzt von uns genommen.

Als Tochter einer altansässigen Landwirtsfamilie wurde Gertrud Welle in Ratzdorf bei Landsberg an der Warthe geboren. Das Jahr, in dem das geschah, braucht nicht genannt zu werden. Sie selbst legte auf die Feier von Altersjubiläen nicht den geringsten Wert; denn sie blieb gleichmäßig kraftvoll und rege. So wäre es auch kaum als „wahr" zu bezeichnen, wenn wir wahrhaft berichten würden, welche Fülle der Jahre ihrem Leben beschieden war. Sie war ja so viel jünger als ihr Geburtsschein auswies, gewiß keine Repräsentantin der neuen Zeit, aber auch in unseren Tagen jung, beweglich und freudig zu jeder Leistung, die sich den vollen Einsatz als Pflicht gesetzt hatte.

Mit jungen Jahren heiratete sie den Fabrikbesitzer Schramm in Bromberg, der bei dem Brand der Wilhelmsmühle tragisch ums Leben kam. Dann wurde sie die Lebensgefährtin des allverehrten Sanitätsrats Dr. Dietz, den sie jetzt zur eigenen Trauer und zum Schmerz der Kinder unerwartet verlassen hat. In beiden Ehen hat die kluge, starke und gütige Hausfrau viel Freude genossen, aber in mancher Abschiedsstunde auch den Kelch der Leiden bis zur Neige schmecken sollen. Sie ist an beidem gereift und hat sich, wenn die harten Wetter vorüber waren, die Lust an der Sonne niemals rauben lassen.

Wie es kam, daß Gertrud Dietz unsere „Frau Sanitätsrat" geworden ist, das haben wir im vergangenen Jahr anläßlich des Jubiläums des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Vorstandsmitglied sie gewesen ist, aus berufenem Munde vernommen. Sie war die Seele der Vereinsarbeit, als die Schwesternstationen in Schwedenhöhe und in Bartelsee, das Altersheim in Schwedenhöhe und das Säuglingsheim im Herzen der Stadt gegründet wurden. Es verstand sich von selbst, daß sie auch in der Kriegszeit bei der Einrichtung des Bahnhofsdienstes, der Lazarette, des Verwundetenheims, der großen Volksküchen und der Fürsorge für die zurückkehrenden Gefangenen in vorderster Reihe stand. Ihre Arbeit wurde mit den Roten Kreuz-Medaillen III. und II. Klasse, sowie durch ein Diplom der Kaiserin Augusta Viktoria anerkannt. Mehr aber als diese verdienten Auszeichnungen galt ihr der Segen ihrer Werke, der den Opfern des Weltkrieges zugute kam, und die innere Befriedigung, die Pflicht zu erfüllen, zu der sie berufen war.

Nach dem großen Umbruch wurde sie die umsichtige Vorsitzende des Deutschen Frauenvereins mit all seinen Anstalten, ein verantwortungsvolles Amt, dem sie bis zu ihrem Tode in Tatkraft und Treue gerecht geworden ist. Ihr Wille zu helfen kannte, so sehr sie als echte deutsche Frau immer wußte, daß sie zuerst für ihre Deutschen geboren und verpflichtet war, keine nationalen Grenzen. Diese Großzügigkeit ihrer Dienstbereitschaft wurde auch auf polnischer Seite offen anerkannt. In den verschiedensten polnischen Komitees, die zur Linderung der allgemeinen Not geschaffen wurden, war ihr Name zu finden. Sie war stets bestrebt, zum Besten unserer Stadt und Heimat von Mensch zu Mensch Brücken zu schlagen, damit verderbliche Gegensätze ausgeglichen würden.

An dem Bild von der Wirksamkeit und dem Gepräge dieser eigenartigen Persönlichkeit würde etwas fehlen, wenn wir uns nicht zum Schluß ihrer nahen Verbundenheit zur Natur erinnerten, die sie in ihrem Stadtgarten und draußen in der „Villa Wulf" nicht zu müheloser Erholung oder gar zu lyrischer Schwärmerei, sondern — wie es nun ihre Art war — zu praktischer Betätigung aufrief. So geschah es auch, daß sie zur Ehrenvorsitzenden des Geflügelzüchtervereins gewählt wurde und auf vielen deutschen und polnischen Ausstellungen mit ihrem eigenen Zuchtgeflügel wertvolle Preise und Diplome erringen konnte. —

Wir haben diese Frau gekannt. Sie schaffte unermüdlich das Tagwerk ihrer Hände als Gattin, Arztfrau, Mutter und Großmutter, als Haus-, Garten- und Hofverwalterin, aber auch in ihren verschiedenen Ehrenämtern, in denen sie selbstlos der Bedürftigen, des Volkstums und der Stadt Bestes suchte. Darüber hinaus war sie bis zuletzt mit einer erstaunlichen geistigen Regsamkeit begabt und bei aller gesunden Herbheit mit einer natürlichen Güte, die ganz und gar von Herzen kam.

Wir haben diese Frau gekannt, und gerade weil wir so lange unter dem Eindruck dieser Persönlichkeit standen, will es uns nicht in den Sinn, daß sie das Ziel ihres starken Lebens erreicht hat und nun nicht mehr unter uns weilt. Ihre Werke folgen ihr nach und der Dank an den Schöpfer Himmels und der Erden, daß er sie so und nicht anders geschaffen, daß er in guten und schweren Tagen ihre Arbeit uns allen gesegnet hat.

---

§ **Glockengeläut für den ermordeten Propst Streich.** Heute vormittag um 10 Uhr läuteten die Glocken sämtlicher katholischer Kirchen Brombergs. Es war das Trauergeläut für den in Lubon bei Posen von Mörderhand gefallenen Propst Streich, der bekanntlich aus Bromberg stammte. Am kommenden Montag, um ½9 Uhr morgens, finden in allen katholischen Kirchen Brombergs, auch in der Jesuitenkirche, Trauermessen statt.

§ **Selbstmord eines Polizisten.** In der Mittagstunde des Mittwoch beging der 44jährige Polizist Wladyslaw Rapicki, wohnhaft in der Thornerstraße 102, Selbstmord, indem er sich eine Kugel ins Herz schoß. Diese traurige Tat ist auf einen vollständigen Nervenzusammenbruch zurückzuführen. R. litt seit längerer Zeit an einem hartnäckigen Asthma- und Magenleiden. Am Mittwoch früh begab er sich wie üblich um 8 Uhr in das Kommissariat zum Dienst. Kurze Zeit darauf aber meldete sich R. bei dem Leiter krank und begab sich nach Hause. Als die Gattin um 12 Uhr vom Markt heimkehrte, bat R. um das Mittagessen. Während die Frau in der Küche mit der Zubereitung beschäftigt war, begab sich ihr Mann in das Schlafzimmer. Wenige Augenblicke später hörte die Frau einen Schuß, sie stürzte in das Zimmer und sah ihren Gatten bewußtlos auf dem Bett liegen. Auf der Fahrt zum Krankenhaus starb der Unglückliche.

§ **Während der Arbeit verunglückt** ist in einer Bromberger Tischlerei am Mittwoch vormittag der 32jährige Tischler Hugo Jahnke, wohnhaft in der Grunwaldzka (Chausseestraße) 35, Bei der Arbeit mit einem Meißel schlug er sich die Schlagader der linken Hand durch. Er wurde mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo sofort eine Operation durchgeführt wurde.

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 31jährige Edward Bobe zu verantworten. Der Angeklagte erhielt von der Firma Natan Rybojada einen Radioapparat zum Weiterverkauf. Den Apparat verkaufte B. und führte das Geld nicht an die Firma ab. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich nicht zur Schuld bekennt, zu 5 Monaten Arrest mit 5jährigem Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gau-Sänger. Morgen, Freitag, 8 Uhr, Heldengedenkfeier-Probe im Kasino. 2306

> **Ich will in meiner Arbeit leben**
> **und nehmen, was mir Gott tut geben,**
> **daß keine Unruh mir erwachs'**
> **durch zeitlich Gut. Das spricht Hans Sachs.**

23 Seuchenherde der Maul- und Klauenseuche in der Wojewodschaft Posen

und 45 in ganz Polen.

Nach den letzten Feststellungen gibt es auf dem ganzen Gebiet der Wojewodschaft Posen 23 Seuchenherde der Maul- und Klauenseuche und 45 in ganz Polen. Während sich die verseuchten bzw. Seuche gefährdeten Ortschaften in Polen bisher auf 14 Kreise verteilten, sind es nunmehr 17 geworden. Die 45 Seuchenherde verteilen sich auf die einzelnen Wojewodschaften wie folgt: Posen 23, Schlesien 11, Lodz 7, Krakau 3 und Pommerellen 1.

Schüsse im Schulkuratorium in Posen

Wie der „Kurjer Poznański" meldet, erschien am Mittwoch vormittag im Gebäude des Schulkuratoriums der 28 Jahre alte Lehrer Leon Nawrocki und ließ sich im Personalbureau melden. Dort wurde er von dem Schulrat Mikietyński empfangen. Plötzlich zog Nawrocki einen Revolver und gab einige Schüsse auf den Schulrat ab, die jedoch fehlgingen. Nawrocki, früher Lehrer in Znin, der jedoch infolge Nervenkrankheit im Januar d. J. entlassen worden war, wurde entwaffnet und verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 2. März. Vor einigen Tagen wurden dem Besitzer Friedrich Mutschler in Eigenheim (Gąski) aus einer Miete ca. 20 Zentner Eßkartoffeln gestohlen. — Desgleichen wurden dem Besitzer Matthäus Speidel in der Nacht zum Sonntag 20 Zentner Kartoffeln gestohlen. In beiden Fällen schafften die Diebe ihre Beute auf Fahrrädern fort und blieben unerkannt. — Bei dem Besitzer Borys in Deutschwalde (Modliborzyce) erbrachen unerkannt gebliebene Täter den Getreidespeicher und stahlen in der Nacht zum Freitag ca. 10 Zentner Weizen.

y **Altforge** (Kwiejce), 1. März. Die hiesige Ortsgruppe der Welage hatte ihre Mitglieder zu einer Generalversammlung im Vereinslokal einberufen; anschließend fand ein gemütliches Beisammensein mit Familienangehörigen der Mitglieder statt. In der Versammlung hielt der Bezirksgeschäftsführer Mantey einen für unser Grenzgebiet sehr interessanten Vortrag über Testamente, Grundstücksverkauf und Grundstücksüberlassung. Im gemütlichen Teil hielt Vg. Styra-Posen einen mit viel Humor gewürzten Vortrag über Heimatkunde. Reicher Beifall der zahlreich Erschienenen dankte beiden Rednern. In vorgerückter Stunde schieden die Herrn mit dem Versprechen, uns in unserer abgelegenen Ecke im Sommer wieder zu besuchen und zur Verschönerung des Sommerfestes beitragen zu helfen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 2. März. Ende dieser Woche ist in unserem Kirchenkreis Missionar Pastor Bernhard Schiele mit seiner Frau, Dr. med. Magdalene Schiele zu erwarten. Missionar Schiele kommt aus der hoffnungsvollen Missionsarbeit im Swasilande, das in Südostafrika zwischen Transvaal und Portugiesisch-Ostafrika liegt. Seine Arbeit sowie auch die ärztliche Tätigkeit seiner Gattin haben sogar die Anerkennung des jungen, europäisch gebildeten Swasikönigs gefunden, der auf baldige Rückkehr des deutschen Missionarehepaares drängt. Wie wir erfahren, sollen beide auch bereits im Frühjahr dieses Jahres die Rückreise nach Afrika antreten. Um so erfreulicher ist es, daß die evangelischen Gemeinden unseres Kirchenkreises vorher noch Gelegenheit haben, bei der Volksmissionswoche Berichte aus erster Quelle über das Werden der jungen Volkskirche im Swasilande entgegenzunehmen. Wir freuen uns, daß Missionar Schiele die Einreiseerlaubnis bereits erhalten hat. Während Missionar Schiele der Provinz Sachsen entstammt, ist seine Gattin ein Kind unserer Posener Heimat ebenso wie ihre beiden auch in der Heidenmission tätigen Brüder Tscheuschner, deren einer im vorigen Jahr zu mehrtägigem Besuch in unserem Kreise weilte.

* **Eichdorf** (Kobylarnia), 2. März. Am vergangenen Sonntag, 27. v. M., veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung einen Faschingabend. Zu Beginn dieses Abends wurde ein gemeinsames Lied gesungen. Alsdann wurde ein heiteres Laienspiel von 4 Personen „Der taube Hummel" aufgeführt. Nachdem traten Volkspiel und Tanz in ihre Rechte. Kamerad Truderung, der zum ersten Mal zu uns gekommen war, spielte mit der Ziehharmonika zum Tanz auf. Auch lehrte er manche Kanons und hielt einen lehrreichen Vortrag.

* **Gogolin**, 2. März. Am 27. Februar 1938 hatte Pfarrer Arnstadt-Gogolin zu einem fröhlichen Familienabend nach Witoldowo aufgerufen. Zahlreich waren die Gemeindemitglieder diesem Ruf gefolgt, so daß der Saal des Vg. Dalüge nicht alle fassen konnte. Die Kirchenchöre von Gogolin und Wilhelmsort hatten sich unter der bewährten Leitung von Vg. August Heise in den Dienst der Sache gestellt. Zusammen mit den Kindern des Kindergottesdienstes wetteiferten sie, mit volkstümlichen und fröhlichen Liedern, mit lebenden Bildern und Laienspielen ihre Bestes zu geben. Und der große Wurf gelang; Fröhlichkeit lag über allen Anwesenden und hielt alle bis zum Schluß in ihrem Bann, was von dem guten Gelingen des Abends zeugt. Als Vertreter des Deutschen Wohlfahrtsbundes sprach Vg. Hammler-Wilhelmsort von der Fröhlichkeit des Herzens im Dienst der Deutschen Nothilfe. Ein ansehnlicher Geldbetrag konnte diesem großen Gemeinschaftswerk überwiesen werden.

ss **Inowroclaw**, 2. März. Auf der Kreuzung der Posener und der nach Montwy führenden Chaussee wurde die Einwohnerin Zyta Szymańska aus Montwy von dem Lastauto der hiesigen Spiritus-Großhandlung des Wiktor Piątkowski überfahren. Die Frau erlitt einen Beinbruch. Der Chauffeur des Kraftwagens brachte die verunglückte Frau in ihre Wohnung, wo ihr Dr. Zieliński die erste Hilfte erteilte, worauf sie ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt wurde. Die Untersuchungen ergaben, daß der Autolenker Theodor Cyba diesen Unfall durch das schnelle Fahrttempo verursacht hat.

z **Inowroclaw**, 1. März. In diesen Tagen entfernte sich die 16jährige Wanda Proch zusammen mit dem 56jährigen Ignacy Wawrzyniak in unbekannter Richtung. Wer über den Verbleib des „Pärchens" etwas weiß, wolle hiervon der Polizei Mitteilung machen.

Zwei gefürchtete und vom Gericht gesuchte Einbrecher, ein gewisser Zbyszek Kutzyński und Czesław Dymek, beide aus Wloclawek, beabsichtigten Inowroclaw zu beehren. Bei ihrer Ankunft mit dem Zuge wurden sie gleich auf dem Bahnhof verhaftet.

ss **Mogilno**, 2. März. Am 1. März hielt die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft im Deutschen Vereinshaus in Mogilno eine gut besuchte Bezirksversammlung ab. Der Kreisvorsitzende, Grundbesitzer Heinrich Milbradt aus Mierucin eröffnete dieselbe, worauf Herr Dr. Reschke aus Posen einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Gedanken zur Frühjahrsbestellung" hielt. Anschließend gab Geschäftsführer Klose-Inowroclaw Aufschluß über die Einkommensteuererklärungen, Einführung der Buchführung auch in den Kleinbetrieben, den neuen Ärztevertrag, die Entschuldung u. a.

* **Mrotschen** (Mrocza), 2. März. Unter der Parole „Wer schaffen will, muß fröhlich sein" hatte die Og. Mrotschen der DV am Sonnabend, dem 19. v. M., ihre Mitglieder und alle deutschen Volksgenossen zu ihrem diesjährigen Wintervernügen eingeladen. Auf Wagen, Rädern und zu Fuß waren auch alle herbeigeströmt und konnte der Vorsitzende der Og. Mrotschen, Vg. Müller, schon um 6 Uhr 350 Volksgenossen mit herzlichen Worten begrüßen. — Dann folgte das von der Deutschen Bühne Bromberg mit großem Erfolg aufgeführte Lustspiel „Spektakel in Kleihörn". Bei Kaffee und von den Mitgliedern gespendeten Kuchen, den unsere jungen Kameradinnen reichlich herumreichten, wurde noch viel über das schöne Lustspiel gelacht. Anschließend setzte der Tanz ein. Die jugendlichen Kameraden und Kameradinnen brachten zwischendurch Volkstänze und Volkslieder. Alt und jung blieben bis zu den frühen Morgenstunden beisammen, und wir gingen auseinander in dem Bewußtsein, daß durch diesen Abend die innere Kameradschaft mehr denn je gefestigt wurde.

\+ **Nakel** (Nakło), 2. März. Auf Veranlassung der Deutschen Vereinigung gibt die Deutsche Bühne Bromberg jetzt auf dem Lande Gastspiele, um durch diese Reisenden Volksgenossen in der Provinz einige genußreiche Stunden zu bereiten. Auch die hiesige Ortsgruppe hatte die Deutsche Bühne zu einem solchen Gastspiel gebeten. Und der Erfolg war ein sehr schöner. Etwa 400 Volksgenossen füllten den Saal des Hotels „Polonia", um der Aufführung der Bauernkomödie „Spektakel in Kleinhörn" beizuwohnen. Auch hier fand das Stück wegen seiner Urwüchsigkeit großen Beifall. Ein harmonisches Tanzkränzchen beendete den Rest des Abends.

z **Pakosch** (Pakość), 1. März. In Dobiewo explodierte beim Dreschen der Kessel, wobei der Schlosser Martin Rybak so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 2. März. Der Haushaltsvoranschlag des Kreises Wirsitz. Der Kreis Wirsitz, der 1162 Quadratkilometer groß ist, hat eine Bevölkerung von 72 120 Einwohnern. Davon wohnen in 6 Städten 19 206 Personen, der Rest in 7 Landgemeinden und 100 Sammelgemeinden. Der Haushaltsvoranschlag des Kreises schließt ab mit 544 073 Złoty gewöhnliche und 29 136 Złoty außergewöhnliche Ausgaben. Demgegenüber sind veranschlagt 552 159 Złoty für gewöhnliche und 21 050 Złoty für außergewöhnliche Einnahmen. Die außergewöhnlichen Ausgaben in dem Voranschlag sind u. a. für folgende Positionen vorgesehen: Ausbau des Krankenhauses 20 000 Złoty und für die Ausmessung des projektierten Weges Witosław—Izabella—Dziunin 4336 Złoty. Für die Unterhaltung der Wege sind in dem Budget folgende Beträge vorgesehen: staatliche Wege 56 973, Wege der Wojewodschaft 600, Provinzialwege 29 453 und Kreisl wege 66 139 Złoty, insgesamt 182 295 Złoty. Für die öffentliche Sicherheit (Feuerwehr usw.) werden 6565 Złoty ausgegeben. Nennenswerte Beträge werden auch für die soziale Fürsorge angesetzt und zwar 37 945 Złoty. 41 974 Złoty entfallen auf die öffentliche Gesundheitspflege. Zur Tilgung von Schulden sind in dem Budget 60 259 Złoty vorgesehen. — Die Haupteinnahmen des Kreises bestehen in den Zuschlägen zu den Staatssteuern 252 207 Złoty, die Hunde- und Wegesteuer bringt insgesamt 75 000 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Erika

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Adolf Sonnenberg und Frau

Bromberg, den 2. März 1938
z. Zt. Klinik Dr. Chełkowski 875

Statt besonderer Anzeige.

In der Frühe des zweiten März 1938 schied von uns nach schwerem kurzen Leiden, aber unerwartet, aus einem arbeits- und schicksalsreichen Leben voll aufopfernder Liebe und Fürsorge unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Dietz

geb. **Welle**, verw. gewesene **Schramm**
Inhaberin der Roten-Kreuz-Medaille 2. und 3. Klasse

In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen

Sanitätsrat Dr. Hermann Dietz
Herma Sontheimer geb. **Dietz**
Gertrud Heidi Dietz
Alexandra Schramm geb. **Handjery**
Oberstudiendirektor Dr. Walther Sontheimer
Major Joachim Wüst
9 Enkel und **7 Urenkel.**

Bromberg, den 2. März 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. März 1938, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 2290

Die Trauerfeier für Herrn

Günther von Pflug

findet am Freitag, dem 4. März in der evangl. Kirche zu Wąbrzeźno nicht um 10 Uhr vorm.,

sondern um 2.30 Uhr nachm. statt.

Die Beisetzung erfolgt später im engsten Familienkreise. 2291

Nachruf!

Plötzlich, ganz unerwartet, wurde am 1. März 1938 unser Vorsitzender des Aufsichtsrats

Herr

Günther von Pflug

Bartoszewice und Trzcianek aus unserer Mitte gerissen und in die Ewigkeit abgerufen.

Wir haben durch diesen unersetzlichen Verlust unseren tatkräftigsten, besten Mitarbeiter verloren, der uns in jeder Beziehung ein leuchtendes Vorbild, ein Arbeiter der Tat und Opferbereitschaft war.

Wir und unsere Mitglieder danken ihm alles. Wir werden diesen hilfsbereiten, stets lebensfrohen Menschen nicht vergessen und ihm ein treues Gedenken bewahren. 2313

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins Wąbrzeźno.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Briesener Zeitung Sp. z o. odp.

Am 2. März 1938 verschied nach kurzem Krankenlager

Frau Gertrud Dietz

Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Frauenvereins e. V. Bydgoszcz.

Die Verblichene hat unserm Verein 50 Jahre lang angehört, war seit 1890 in unserm Vorstand tätig und übernahm im Jahre 1919 den Vorsitz desselben.

Wir stehen tief erschüttert an der Bahre dieser gütigen Frau, die mit nimmermüder Sorge und rastloser Energie die Geschicke unseres Vereins so lange Jahre hindurch geleitet hat. Wir sind uns bewußt, daß die Lücke, die der Tod durch ihr Hinscheiden in unsere Reihen gerissen hat, sich nur sehr schwer wird schließen lassen, und unsere Dankbarkeit für all das, was die Verstorbene für die Ziele und Zwecke unseres Vereins geleistet hat, ist unbegrenzt.

Ihr Andenken soll gesegnet sein und in unseren Reihen nie erlöschen. 2309

Bydgoszcz, den 3. März 1938.

Der Vorstand des Deutschen Frauenvereins e. V. Bydgoszcz.

Am Dienstag vormittag entriß uns unerwartet der Tod unseren herzensguten Chef

Herrn Rittergutsbesitzer

Günther von Pflug

In tiefster Ergriffenheit stehen wir an der Bahre unseres Brotherrn, dessen Heimgang wir aufs tiefste betrauern. Wir gedenken seiner über das Grab hinaus. 2314

Die Beamten u. Hausangestellten der Güter Bartoszewice und Trzcianek.

Tief erschüttert und voll Trauer stehen wir an der Bahre unserer von uns allen sehr verehrten

Frau Sanitätsrat

Gertrud Dietz

Über 30 Jahre hat die Verstorbene dem Vorstande unseres Vereins in Treue angehört und ist uns jederzeit ein leuchtendes Vorbild an Hilfsbereitschaft und Tatkraft gewesen.

Unsere Dankbarkeit soll ihr bleiben bis über das Grab hinaus. 874

Der Freundinnen-Verein Bromberg
Otti Kolloch

Der Heimgang unserer hochverehrten langjährigen Schriftführerin,

Frau Sanitätsrat Gertrud Dietz

erfüllt uns mit tiefer Trauer. Ihr Tod ist für uns ein unersetzlicher Verlust.

Mit den reichen Gaben ihres Geistes und Herzens und ihrem immer liebenswürdigen Wesen hat sie unserem Verein, an dem sie mit ganzer Seele hing, mehr als 40 Jahre mit unermüdlichem Fleiß in Treue und Aufopferung gedient und ihn nach jeder Richtung gefördert. Ihrer entschlossenen und zielbewußten Führung ist es zu verdanken, daß der Verein auch über die schwersten Zeiten hinweggekommen ist.

Frau Sanitätsrat Dietz wird uns stets als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung vor Augen stehen.

Der Geflügelzüchterverein Bromberg, gegr. 1891.

Bromberg (Bydgoszcz), den 2. März 1938. 2310

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 1. d. M., abends 9¾ Uhr, nach langem schweren Leiden meinen inniggeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Altsitzer

Albert Bahn

im 73. Lebensjahre zu sich zu rufen in sein himmlisches Reich.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Berta Bahn geb. **Will**
nebst Kindern u. Enkelkindern.

Nowaczkowo, den 1. März 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. März um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 868

Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 51.

Bydgoszcz | Bromberg, Freitag, 4. März 1938.

Pommerellen.

3. März.

Günther von Pflug †.

Unerwartet trifft aus Pommerellen die Nachricht ein, daß Günther von Pflug, der Herr auf Bartelshof und Landen im Kreise Briesen und Ehrenritter des Johanniter-Ordens plötzlich aus diesem Leben geschieden ist. Diese für das Deutschtum Pommerellens traurige Nachricht war deswegen so unfaßbar, weil wir Herrn Günther von Pflug in den besten Mannesjahren wußten, der unermüdlich seine Kraft in den Dienst der deutschen Allgemeinheit stellte und stets mit der gewinnenden Freundlichkeit eines vor Ehrenämtern nicht zurückschreckenden Menschen dort sein Können einsetzte, wohin ihn das Vertrauen seiner landwirtschaftlichen Berufskollegen und Volksgenossen berief. Die Kraft für den selbstlosen Dienst an der Allgemeinheit schöpfte Günther von Pflug aus seinem fröhlichen Wesen, das selbst die schwersten Dinge mit Optimismus und Überlegenheit anzufassen pflegte.

Den Verlust dieses Mannes werden in erster Linie die deutschen Bauern des Kreises Briesen empfinden, denn sie verlieren in ihm ihren langjährigen Führer und Berater. Die deutsche Bauernschaft in Pommerellen aber, die sich im Landbund Weichselgau vereinigt, hat in diesem Mann den Stellvertretenden Vorsitzenden im Aufsichtsrat ihrer Berufsorgnisation verloren. Viele andere Volkstums- und Wirtschaftsorganisationen Pommerellens werden seine führende Hand vermissen.

Günther von Pflug war ein Kind unserer Heimat. Er wurde am 26. Dezember 1892 in Brodden in der Provinz Posen geboren. Nach beendetem Schulbesuch wählte er als Lebensberuf die Landwirtschaft. In München beschloß er seine Studien. Im Weltkriege war er der unerschrockene und begeisterte Frontsoldat, der als Offizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse in die Heimat zurückkehrte. Er wurde dann Landwirt, er liebte diesen Beruf über alles, er liebte seine Scholle und seine Heimat, mit der er eng verwachsen war. Er brachte die beiden Güter Bartelshof und Landen dank seiner zähen Energie und allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz auf einen mustergültigen Kulturzustand.

Welchen Verlust der deutsche Bauernstand in Pommerellen mit Günther von Pflug erleidet, geht aus dem Nachruf hervor, den ihm das Organ des „Landbundes" widmet und in welchem wir u. a. lesen: „Der Verewigte gehörte zu jenen wundervollen Persönlichkeiten, die an jeder Stelle uneigennützig, selbstverständlich, opferfreudig und stets von Erfolgen begleitet ihre Pflicht am Volkstum erfüllen ... An der Bahre dieses hervorragenden, edlen Mannes steht mit seiner schwergeprüften Gattin die gesamte deutsche Bauernschaft Pommerellens, die ihn nie vergessen wird."

Statt des Fracks die weiße Bluse.

In Thorn fand am 28. Februar d. J. eine Konferenz der Restaurateure des pommerellischen Bezirks mit den Vertretern des polnischen Berufsverbandes der Kellner statt, in der man sich über den Plan eines für die Wojewodschaft Pommerellen abzuschließenden Kollektivvertrages einigte, die die Entlohnung der Kellner regelt. Danach soll den Kellnern in Restaurants, Bars und Tanzlokalen ein Zehrgeld von 10 Prozent und in den Gärten 15 Prozent neben freier Verpflegung zustehen. Ferner wurde beschlossen, statt der Fracks und Smokings als Berufskleidung für die Kellner weiße Blusen einzuführen.

Graudenz (Grudziądz)

× **Graudenzer Radiowünsche.** In der kürzlich abgehaltenen Jahreshauptversammlung des polnischen Gesangvereins „Moniuszko" wurde nach Erledigung der Tagesordnungspunkte ein Beschluß gefaßt, der das Begehren zum Ausdruck bringt, das Pommerellische Radio möge in Graudenz ein Unterstudio einrichten lassen. Dieser Wunsch des Vereins wird der Verwaltung des Thorner Senders zur Kenntnis gebracht werden. *

× **Von einer Mordtat** im hiesigen Gefängnis in der Marienwerderstr. (Wybickiego), weiß der „Goniec Nadwiślański" Mitteilung zu machen. Er stützt sich dabei allerdings nicht auf Informationen von amtlicher Seite, sondern auf private Quellen. Nach diesen habe sich das Verbrechen in der Weise zugetragen, daß ein zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilter Gefangener, der in der Abteilung für geistig Kranke untergebracht worden sei, und zwar in einer Zelle mit mehreren Insassen, gegenüber einem von diesen Haß gehegt und ihm dadurch Ausdruck gegeben habe, daß er von einem Stuhl ein Bein abbrach und dem ihm Verhaßten damit den Schädel zertrümmerte. *

× **Immer aufs neue Schaufenstereinbrüche.** Aus dem in der Alten Straße ((Moscickiego) befindlichen Laden von M. Kirsztajn, Börgenstr. (Sienkiewicza) 8, wurden durch Einschlagen der Schaufensterscheibe 6 Meter Seide und einige Paar Handschuhe im Gesamtwert von 35 Złoty gestohlen. Weiter entwendete ein Langfinger dem Stellmachermeister Friedrich Schwertz, Unterthornerstraße (Toruńska), eine im Schuppen befindlich gewesene Wagenachse.

× **Wem gehören die Sachen?** In der Pilsudskistraße wurde ein Stück Militäruniformtuch gefunden und im 1. Polizeikommissariat, Mühlenstraße (Młyńska), abgegeben. Im 2. Polizeikommissariat, Rehdenerstraße (Gen. Hallera), befindet sich ein dort als gefunden abgegebener Sack mit einer Axt und vier Ledergurten. Die Gegenstände können von den genannten Polizeiämtern abgeholt werden. *

× **Feuerwehrkurse im Landkreis Graudenz.** Zur Vervollkommnung der fachlichen Ausbildung der Feuerwehrleute im Kreise Graudenz fand vom 14. bis 19. Februar in Lessen für die dortige Wehr sowie diejenigen der Umgegend, und vom 21. bis 27. Februar in Rehwalde für die Wehren der Gemeinden Rehden und Schwetz Kurse 1. Stufe statt. Die Kurse führte Kreisinstruktor Bednarski aus Graudenz durch. Es nahmen daran 50 Wehrmänner teil. Vorträge und Übungen fanden den ganzen Tag hindurch statt. Die Einhändigung der Zeugnisse in Lessen fand durch Bürgermeister Tomczyński, in Rehwalde durch Bürgermeister Gibas-Rehden statt. *

× **Verkehrsunfall.** An der Ecke Börgenstraße (Sienkiewicza)—Amtsstraße (Budkiewicza) geriet ein Personenauto aus Neumark (Nowemiasto) beim Wenden an die Mauer des Gerichtsgebäudes, wobei der Besitzer des Kraftwagens, ein Bürger aus dem genannten Ort, leichte körperliche Beschädigungen davontrug. *

× **Gegen zwei gefährliche Banditen** verhandelte das Graudenzer Bezirksgericht in seiner in Strasburg (Brodnica) abgehaltenen Fernsitzung. Die Angeklagten, Józef Karbowy und Jan Derewlany, beschuldigte die Staatsanwaltschaft der Verbrechen laut Artikel 150, 196, 257 usw. des StGB. Beide trieben s. Z. ihr Unwesen in verschiedenen Teilen Pommerellens. Im Oktober v. J. überfielen sie im Kreise Strasburg den 30jährigen Reinhold Trywer aus Ciście, Kreis Konin, der von der Arbeit in Kowallik zurückkehrte. Dabei raubten die Täter dem T. seine Mütze und 40 Złoty Bargeld. Karbowy hatte sich ferner wegen Flucht aus dem Culmer Gefängnis, wo er eine nach zweimaligem Raubüberfall erhaltene Strafe zu verbüßen hatte, zu verantworten, Derewlany noch wegen Diebstahls, eines weiteren Raubüberfalls, Abgabe von Schüssen usw. Ein Gutachten psychiatrischer Sachverständiger fiel zuungunsten der Angeklagten aus. Das Gericht verurteilte Karbowy zu acht und Derewlany zu zehn Jahren Gefängnis, Ehrverlust auf die Dauer von zehn Jahren sowie Unterbringung nach Strafverbüßung in einer Anstalt für Unverbesserliche. *

Thorn (Toruń)

Steckbrief.

Der Bezirks-Untersuchungsrichter des XIV. Rayons in Warschau hat mit dem 24. Februar 1938 einen Steckbrief erlassen hinter Jan Kamniew, Sohn des Adam K. und seiner Ehefrau Katarzyna geb. Ciągłowska, geboren am 30. Juli 1902 in Kielce, griechisch-katholisch, ehemals Beamter der Staatlichen Forstdirektion in Warschau, der der Unterschlagung einiger zehntausend Złoty zum Schaden der Staatlichen Forstdirektion angeklagt ist.

Kamniew ist mittelgroß, dunkelblond, hat ein ovales Gesicht und hochstehende Haare. Der Gesuchte kann sich in der Begleitung seiner 13jährigen Tochter befinden.

Personen, die irgend welche Auskunft über den Aufenthaltsort des K. geben können, werden gebeten, hiervon unverzüglich den nächsten Polizeiposten zu benachrichtigen. * *

Auflösung des Wojewodschaftslandtages.

Wie wir erfahren, erhielt der Landesstarost Łacki eine Verordnung des Ministerrats vom 16. v. M. zugestellt, in der die Auflösung des Pommereller Wojewodschafts-Sejmik mit dem 1. März d. J. angeordnet wird. Die Auflösung steht bekanntlich mit der Gebietserweiterung Pommerellens in Zusammenhang. * *

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh 0,99 und Mittwoch früh 1,01 Meter über Normal, mithin zwei Zentimeter mehr als am Vortag. Die Wassertemperatur ist von 1,3 auf 2,2 Grad Celsius angestiegen.

v **Baubewegung im Januar.** Im Januar erteilte die Bauabteilung der Stadtverwaltung nur 1 Baukonsens zum Bau eines unterirdischen Magazins auf dem Gelände der Versicherungsanstalt in der ul. 3 Maja. * *

v **Einen plötzlichen Tod** fand am Montag der Referendar der Staatlichen Forstdirektion in Thorn, Władysław Preibisz. Nachdem P. in den Nachmittagsstunden nach Beendigung seines Dienstes seine Wohnung in der ul. Wybickiego 20 aufgesucht hatte, verschied er kurz darauf an Herzschlag. * *

ǂ **Wiedersehen macht Freude.** Die in der ul. Mostowa (Brückenstraße) 12 wohnhafte Frau Wanda Hozakowska meldete der Polizei, daß ihr im Jahre 1933 verschiedene Sachen im Werte von 80 Złoty verschwunden seien, die sie dieser Tage bei ihrem Dienstmädchen wiedererkannte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

ǂ **Diebstahlschronik.** Aus der Kleiderablage der „Bar Satyr" in der ul. Łazienna (Baderstraße) wurden ein Mantel und ein photographischer Apparat im Werte von rund 370 Złoty zum Schaden des Jerzy Rogowski, ul. Kopernika (Coppernicusstraße) 26, gestohlen. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall wurde eine Person durch die Polizei festgenommen. * *

ǂ **Drei Fahrraddiebstähle** zum Schaden von Czesław Kurdyn in Thornisch-Papau (Papowo-Toruńskie), Friedrich Gang in Podgorz und Kurt Kreklau in Fordon führt der Thorner Polizeibericht vom Mittwoch auf. * *

*

ǂ **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. März. Der kürzlich bei dem Besitzer Otto Mielke in Schillno (Silno) verübte Diebstahl zweier Schweine hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter ermittelte die Polizei die im Dorf Obory, Kreis Lipno, wohnhaften Dominik Biesiadowski, Ignacy Biesiadowski und Leon Porajewski. * *

ǂ **Podgorz** bei Thorn, 2. März. Der Gauner, der vor einigen Tagen das Fahrrad des Lehrers Hieronim Klink erbeutet hatte, ist nunmehr durch die Polizei ausfindig gemacht worden. Es handelt sich um den in Gąski, Kreis Inowrocław, wohnhaften Perfil Sauer. — Ein Anzug und Herrenmantel im Werte von 110 Złoty wurden dem in der ul. Młynna 2 wohnhaften Bronisław Mackiewicz gestohlen. Nach dem Dieb wird gefahndet. * *

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. März 1938 (Invokavit).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst*.
Altstadt. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde des evgl. Kirchenchors. Jeden Freitag um 8 Uhr abends Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Konfirmandensaal Bäckerstr. 24.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jungmädchenstunde. Mittwoch nachm. 6 Uhr Passionsandacht.
Rudak. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst.
Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. um 1[illegible] Uhr Gottesdienst.
Grabowitz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Lulkau. Nachm. 2 Uhr Heldengedenkfeier.
Gr. Bösendorf. Vorm. um 10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 5 Uhr Versammlung der Frauenhilfe. Freitag nachm. um 6 Uhr Passionsgottesdienst.
Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. um 2 Uhr Jugendversammlung. Donnerstag nachm. um 6 Uhr Passionsandacht.
Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr vorm. Gottesdienst. Freitag um 6 Uhr nachm. 2. Passionsandacht.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Jugendvereine. Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfsversammlung, Am Donnerstag abends um 7½ Uhr Jungmädchenverein. Freitag nachm. 5 Uhr Passionsandacht.
Arnoldsdorf. Donnerstag nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. März 1938 (Invokavit)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. 5 Uhr 1. Passionsandacht. Am Donnerstag abends um 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag abends um 8 Uhr Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz
Ogrodowa 9—11.
Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, um ½7 Uhr abends Lichtbildervortrag der Blättermission. Am Donnerstag um ¼4 Uhr Kinderstunde, um ½8 Uhr abends Mitgliederstunde.
Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.
Eiselau: Am Mittwoch abends um 7 Uhr Evangelisation.
Klodtken: Freitag um 7 Uhr abends Evangelisation.
Schönbrück: Dienstag Bibelkursus, Evang. Fritz.
Nitzwalde. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Pientken. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch nachm. um 5 Uhr Passionsandacht.
Dulzig. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst anschl. Kindergottesdienst.
Christl. Gemeinschaft. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, um 4½ Uhr Evangelisationsstunde.
Zamarte: Nachmittags um 2 Uhr Evangelisationsstunde.
Kl. Konitz: Montag um ½8 Uhr abends Andacht.

Konitz (Chojnice)

tz **Standesamtliche Nachrichten** in der Zeit vom 15. Februar bis 28. Februar, Konitz-Stadt: Es wurden gemeldet 20 Geburten, darunter 4 männlich; 11 Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 7 männlich. — Konitz-Landbezirk: 20 Geburten, darunter 12 männlich; 5 Eheschließungen und 1 Todesfall.

tz **Die Verlegung des Landgerichts von Konitz nach Stargard.** Die Delegation der Stadt Konitz, bestehend aus den Herren Bürgermeister Sieracki, Kaletta sen. und Sejmabgeordneter Stamm, welche gegen die Verlegung des Landgerichts Konitz nach Stargard persönlich beim Justizministerium vorstellig geworden waren, und hierbei die Proteste der Stadt vorgebracht haben, wurden in Abwesenheit des Justizministers von dem zuständigen Ministerialdirektor Grabowski empfangen. Der Ministerialdirektor versicherte der Konitzer Delegation, daß die Wünsche der Stadt Stargard wegen der Verlegung des Landgerichts nach dort keine Aussichten auf Erfolg haben, da alle vorgebrachten Einwände für eine Verlegung nicht ausreichen. Der Sitz des Gerichts verbleibt wegen der zentralen Lage der Stadt innerhalb des Landgerichtsbezirks weiterhin in Konitz.

Dirschau (Tczew)

de **Theatervorstellung mit Hindernissen.** In der Dorfschule in Thiemau, Kreis Dirschau, fand am letzten Sonntag unter dem Protektorat des Lehrers Jan Drost in den Schulräumen eine Theatervorstellung statt, zu der auch eine Anzahl Jugendlicher aus dem Dorf Jesewitz herbeigeströmt waren. Bald nach Beginn der Vorstellung begannen die Burschen Zigaretten zu rauchen und unterließen es auch nicht nach mehrfacher Aufforderung durch den Leiter. Nach heftiger mündlicher Auseinandersetzung kam es dann zu einer wilden Schlägerei zwischen den Anwesenden, wobei mehrere Personen erhebliche Körperverletzungen davontrugen. Gleichzeitig gingen die Fensterscheiben und mehrere Lehrbilder des Klassenzimmers in Trümmer. Erst durch das Eingreifen der Polizei konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Der Vorfall dürfte noch ein Nachspiel haben.

de **Aus dem Innungswesen.** Am letzten Montag tagte in Dirschau die Prüfungskommission des Fleischergewerbes, vor der eine Anzahl Prüflinge ihr Examen als Meister bestanden. Die Kommission bestand aus dem Prüfungsleiter Zwoliński-Graudenz und den Beisitzern Stanisław Kozłowski-Culm und Bolesław Manikowski-Schwetz. Weiter waren anwesend der Direktor der Handwerkskammer Byszof, der Leiter des hiesigen Schlachthofs Direktor Ożuch und der Obermeister der Dirschauer Innung Fleischermeister Machoy. Die Prüflinge, die sämtlich ihr Meisterexamen mit dem Prädikat „Gut" bestanden, waren: Ludwig Laskowski, Ludwig Pustuła, Alfons Jurczyński, Karl Sajdowski und Bronisław Grabowski aus Dirschau, Roman Lewicki aus Turse, Kreis Dirschau, Siegfried Tomaszewski aus Subkau, Kreis Dirschau, Maksymilian Wyczyński aus Lubichau, Marzell Dallig aus Czersk und Herbert Busch aus Briesen.

Br **Aus dem Seekreise**, 2. März. Unter Aufsicht von Ingenieur Suszycki vom Wegebauamt des Kreisausschusses in Neustadt, werden die brachliegenden Erdflächen, welche zwischen dem Hafen von Heisternest (Jastarnia), den Siedlungen Jastarnia Bór und dem Eisenbahngeleise gelegen sind, durch Kieswege geteilt und mit Grasflächen versehen werden. Bei den Arbeiten, mit denen bereits begonnen wurde, werden zur Zeit 50 Fischer beschäftigt, welche vom Fischereiamt Winterbeihilfe erhalten haben, um die Unterstützung abzuarbeiten.

In der Nähe der Besitzung des Landwirts Wrese in Oslanin fand ein Polizeibeamter einen Menschenschädel und Skeletteile. Angestellte Ermittlungen ergaben, daß bis zum Jahre 1888 sich dort ein Friedhof befand. Infolge Erdrutsche des hügligen Terrains, werden von Zeit zu Zeit Gräber freigelegt.

≠ **Culmsee** (Chełmża), 2. März. Aus einem Güterzug auf der Strecke Thorn—Kattowitz wurden laut Meldung des hiesigen Stationsvorstehers bei der Polizei eine Kiste mit Schnäpsen und eine Kiste mit Bürsten gestohlen. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

v **Culmsee** (Chełmża), 2. März. Das Bezirksgericht in Thorn befaßte sich bei seiner auswärtigen Tagung in Culmsee mit verschiedenen Straffachen. Anastazy Rygielski hatte sich wegen eines am 17. August v. J. auf den Viehhändler Józef Szulc aus Skąpy verübten Straßenüberfalls in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung zu verantworten. Er erhielt dafür 1½ Jahre Gefängnis. — Apolonia Rinkowa wurde wegen vorsätzlicher Beschädigung des Kreuzes sowie der Verglasung eines Mutter Gottesfigur zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Gegen eine Frau Czerniak aus Papowo Toruńskie wurde wegen Beleidigung der Lehrerin auf 4 Monate Arrest mit 3 Jahren Strafaufschub erkannt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 1. März. Mit dem heutigen Tage ist eine kleine Brotpreissenkung eingetreten. Es kostet das Kilogramm Roggenbrot von 65prozentigem Mehl statt 36 jetzt 35 Groschen; Schlichtbrot von 95prozentigem Mehl 30 Groschen; eine Wassersemmel von 50 Gramm 4 Groschen, Milchsemmel 5 Groschen.

Für das Stehlen von Kolonialwaren zum Schaden des Joachim Marißk in Ciechocino erhielt Antoni Zywicki 1½ Jahr Gefängnis; Josef Butowski, Weronika und Mateja Anna Butowska je 8 Monate Gefängnis.

Der Kaufmann Amandus Ganski, hier, Besitzer eines Kolonialwarengeschäfts und einer Restauration, begeht heute sein 25jähriges Berufsjubiläum.

a **Schwetz** (Świecie), 1. März. Am Montag, dem 7. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

In der staatlichen Försterei in Dębowo erlitt der 36jährige Arbeiter Maximilian Weronecki beim Fällen von Bäumen einen schweren Unfall. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt und mehrere Rippen gebrochen, wodurch der Tod in 15 Minuten eintrat. Er hinterließ eine Frau mit 2 kleinen Kindern.

Kommunismus auch in Großpolen.

Ein Nachwort zu der Ermordung des Propstes Streich in Lubon.

Das verbrecherische Attentat auf den Propst, Pfarrer Streich, in Lubon gibt dem „Warszawski Dziennik Narodowy" Veranlassung, in einem längeren Artikel das klare Geständnis des Mörders zu unterstreichen, daß das Verbrechen nicht das Werk eines fanatischen Individuums, sondern die bewußte Tat der kommunistischen Organisation gewesen sei. Das führende nationaldemokratische Blatt schreibt dabei u. a.:

„... **Die ungeheuerliche Tat des Verbrechers hat neben der moralischen Seite auch eine gewisse politische Beredtsamkeit. Sie zeugt davon, daß es in Großpolen den Kommunismus nicht allein gibt, sondern daß er auch handelt.** Es ist wahr, daß dieser Kommunismus in Großpolen einen etwas anderen Charakter hat wie in Mittel-, Süd- und Ostpolen. Es muß festgestellt werden, daß in den Westgebieten der Kommunismus im deutschfeindlichen und franzosenfreundlichen Gewand auftritt; denn dort sind die deutschfeindlichen und franzosenfreundlichen Stimmungen am stärksten. Die kommunistische Propaganda wird im Westen Polens hauptsächlich von Rückwanderern geführt, die eine Schulung in Frankreich erhalten hatten, und von dort in ihre polnische Heimat zurückgekehrt waren. Der Typ eines kommunistisch-jüdischen Agitators, den man gewöhnlich in den östlichen und mittleren Wojewodschaften antrifft, kommt im Westen selten vor, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil in der Volksgemeinschaft des Westens die antisemitischen Stimmungen allzu stark verwurzelt sind. Wenn dort Juden am Werk sind, so bemühen sie sich, ihre rassische Abstammung zu verbergen. Die kommunistische Leitung hat, übrigens entsprechend den Instruktionen des VII. Komintern-Kongresses in Großpolen ihre propagandistischen Methoden den Stimmungen der dortigen Volksgemeinschaft angepaßt. Mit großem Geschick operiert man dort mit den Losungen: „Gegen Deutschland!" und „Für Frankreich!" Diese Anpassung der kommunistischen Propaganda ging sogar soweit, daß im Herbst 1936 in Großpolen Flugblätter verteilt wurden, die von einem „Vollzugskomitee der Nationalen Kommunistischen Partei" unterzeichnet waren, und in denen die Autoren die Besetzung von Danzig durch polnisches Militär forderten. Auf dieser politischen Grundlage wurde die Saat der kommunistischen Ideologie gesät.

Weiter wird in dem Artikel auf die bekannte Wahrheit hingewiesen, daß die kommunistische Propaganda durch die sich verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen begünstigt worden sei: „Der ständige und ungehemmte Rückgang des wirtschaftlichen Niveaus Großpolens brachte im Ergebnis eine Verringerung der Produktionskraft und den Zusammenbruch vieler Arbeitswerkstätten, was eine große Arbeitslosigkeit zur Folge hatte. Die großpolnischen Städte leiden unter der Last der Leistungen zugunsten der Arbeitslosen; sie verfallen selbst in immer schwierigere materielle Bedingungen. In den wirtschaftlichen Mängeln, die sich im Westen herausgebildet haben, ist der geeignete Boden für die kommunistische Agitation zu suchen. Die Arbeiterkreise befinden sich dort in den jämmerlichen Lebensbedingungen, die sie selbst nicht verschuldet haben. Fügt man zu alledem noch die bewußten Anstrengungen des Judentums hinzu, das alles tat und tut, um die polnische Wirtschaftsstruktur der westlichen Gebiete des Gleichgewichts zu berauben, und die wirtschaftlich soziale Errungenschaft des westlichen Teilgebiets zu unterhöhlen, so ist es begreiflich, daß die Schüsse in Lubon ein Alarm nicht allein für die großpolnische Bevölkerung, sondern auch für die ganze Nation sein sollten. Der Wert der Westgebiete ist für den Bestand und die Entwicklung der Republik so groß, daß die von dort kommenden Alarmsignale in ganz Polen gehört werden müßten." —

Soweit das Warschauer Blatt.

Die Abwanderung von 800 000 Deutschen, die fast durchweg als wirtschaftlich tüchtig galten, die Liquidation von Hunderttausenden von Hektar, die von deutschen Wirten mustergültig bewirtschaftet wurden,

– verursacht die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse mit ihrer ungesunden Atmosphäre, in welcher der Fieberbaum des Kommunismus gern gedeiht. Die Kommunisten wissen schon sehr gut, weshalb sie die Parole der Deutschfeindlichkeit in ihren Katechismus zur Zersetzung der Polnischen Republik aufgenommen haben. Aber viele nationalistische Freunde des „Warszawski Dziennik Narodowy" wissen es nicht, sondern laufen blind durch die Gegend und machen sich damit — ungewollt — zu Bannerträgern des Kommunismus, der in seiner Zerstörungswut gegenüber allen Werten der Nation nicht nur deutschfeindlich, sondern ebenso polenfeindlich zu denken und — zu handeln weiß!

Freie Stadt Danzig.

Die kommenden Festspiele der Zoppoter Waldoper

Im kommenden Mai wird das deutsche Volk den 125. Geburtstag Richard Wagners begehen. Die großen deutschen Bühnen rüsten, würdige Aufführungen seiner Werke herauszubringen. Die Zoppoter Waldoper, als reichswichtige Festspielstätte anerkannt, hat durch ihre Richard Wagner-Festspiele einen hohen internationalen Ruf erhalten und wird ihn durch die kommenden Festspiele weiter festigen. Mit großer Spannung sieht die Waldopergemeinde den Aufführungen des gesamten Ringes entgegen. Zum ersten Mal wird ja in den Sommertagen „Rheingold" auf der Naturbühne von Generalintendant Merz inszeniert werden. Der Zauber des Waldes ist in meisterhaften Inszenierungen von „Walküre", „Siegfried" und „Götterdämmerung" schon wiederholt in Zoppot lebendig gemacht und unter Mitwirkung berühmter Solisten kamen Aufführungen zustande, die die wunderbare mystische Verwobenheit von Wagners Werken mit der Natur unvergeßlich zum Erleben brachte. So oft indessen Werke des Rings bisher schon auf der Waldbühne aufgeführt wurden — das „Rheingold" war nicht in den Spielplan der Zoppoter Festspiele aufgenommen worden. Seine Inszenierung stellt den Generalintendanten Merz als Spielleiter vor besonders schwere Aufgaben. Er sagte mir, daß er die Lösung gefunden habe, aber welcher Art diese Lösung ist, darüber wünscht er vorläufig keinerlei Andeutungen zu machen. Daß es aber eine ganze Lösung sein wird, dafür bürgt der Name Hermann Merz, dessen neue Wege bei der Inszenierung von Wagners Werken ja eben der Zoppoter Waldoper ihren Weltruf verschafft haben. Der Inszenierung von „Rheingold" im Zoppoter Wald wird die Kunstwelt wie einer bedeutsamen Uraufführung entgegensehen, denn sie ist tatsächlich die erste Aufführung in einem Naturtheater.

Die Festspiele beginnen in diesem Jahre am Sonntag, 17. Juli, aber schon jetzt ist die Zoppoter Waldoper fieberhaft an der Arbeit. Die Bühnenbilder-Entwürfe gehen in die Werkstätten und schon längst haben die Proben des wieder 500 Personen umfassenden Chors begonnen. Die von Generalintendant Merz bereits abgeschlossenen Verpflichtungen lassen auch bereits erkennen, daß die kommenden Festaufführungen der Waldopergemeinde wieder erste Vertreter der Wagnerpartien bringen werden.

Im Ring werden mitwirken Eyvind Laholm und Gotthelf Pistor vom Deutschen Opernhaus und Margarete Arndt-Ober von der Staatsoper Berlin. Von der Staatsoper Dresden hat Merz verpflichtet Inger Karén, Sven Nilsson und Heinrich Teßmer, ferner sind Verträge abgeschlossen mit Kammersänger Hermann Wiedemann von der Staatsoper Wien, Hans Hermann Nissen von der Staatsoper München, Max Roth von der Staatsoper Stuttgart, Viktor Hospach von der Staatsoper Wiesbaden, Hertha Faust von der Staatsoper Hamburg und Elsa Blank von der Staatsoper Karlsruhe. Inger Karén, Hertha Faust und Eyvind Laholm singen außerdem im „Lohengrin" die gleichen Partien wie bei den vorjährigen Festspielen.

Das Orchester wird wieder 130 Musiker umfassen, und zwar nur Künstler von ersten Staatstheatern, darunter Kammermusiker aus Berlin, Dresden usw., dazu das Tubenquartett des Berliner Philharmonischen Orchesters. Dirigenten werden wieder sein die Staatskapellmeister Professor Robert Heger-Berlin und Karl Tutein-München.

Friedrich Albert Meyer.

Sport-Rundschau

Vorbereitungen für Breslau.

Das Glockenspiel im Breslauer Hermann Göring-Sportfeld wird vor und während der Tage des Deutschen Turn- und Sportfestes die sechs Pflichtlieder des DRL ertönen lassen. Jedes Lied wird von 15 Glocken gespielt. Das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied bilden den Ausklang. Die Vorarbeiten, die Lieder in das Glockenspiel einzubauen, haben bereits begonnen.

*

Dem großen Festzug, der sich am Schlußtag des Deutschen Turn- und Sportfestes durch die Straßen Breslaus zur Friesenwiese des Hermann Göring-Sportfeldes bewegen wird, werden dreihundert Mann mit klingendem Spiel voranmarschieren.

*

An die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen werden 56 000 Hefte versandt, in denen in bebilderter Form die Übungen für die Körperschule der Männer und die Keulenübungen der Frauen aufgezeichnet sind. Diese 56 000 Hefte haben ein Gewicht von 80 Zentner.

*

Das große Festspiel beim Breslauer Turn- und Sportfest, das nach einem Entwurf von Guido von Mengden von Dr. Niedecken-Gebhard inszeniert wird, wird in den einzelnen Bildern die Rolle aufzeigen, die Sport und Leibeserziehung in der politischen und kulturellen Geschichte des deutschen Volkes gespielt haben.

*

In Breslau wurden bereits 65 000 angemeldete Bürgerquartiere geprüft und fest belegt. Trotzdem wird mit großer Intensität weiter geworben. Jedoch auch über das Weichbild der Stadt hinaus geht die Werbung. Man hat einen ca. 30 Kilometer großen Kreis um Breslau gezogen und will auch dort die zur Verfügung stehenden Bürgerquartiere erfassen. Gute Bahnverbindungen werden es den dort wohnenden Festteilnehmern ermöglichen, schnell und billig zu den Veranstaltungsorten zu kommen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. 100. Auf Grund des Artikels 54 des Entschuldungsgesetzes kann das Schiedsamt Schulden aus Restkaufgeldern von Landgütern herabsetzen, wenn die den Kaufpreis festsetzende Rechtshandlung in der Zeit vom 28. April 1924 bis 1. Juli 1932 vorgenommen worden ist. Wenn der Käufer einen Antrag auf Herabsetzung des Restkaufgeldes gestellt hat, so hätte Ihnen das Schiedsamt doch davon Mitteilung machen müssen, und Sie hätten dann den Antrag stellen können, den Kaufvertrag aufzulösen und die Abrechnung durchzuführen. Und das Schiedsamt hätte dann vor seiner Entscheidung den ganzen Fall durch Sachverständige nachprüfen lassen müssen. Wenn dieser gesetzlichen Vorschrift nicht genügt worden ist, dann können Sie Klage beim Bezirksgericht in Thorn einreichen.

„Rosenmontag." 1. Da Sie auf jetzt polnischem Gebiet geboren sind, besitzen Sie auf Grund Ihrer Geburt als sogenannter „Geburtspole" die polnische Staatsangehörigkeit. Da Sie das polnische Gebiet seit 1909 überhaupt nicht verlassen haben, haben Sie die polnische Staatsangehörigkeit auch nicht verloren. Der Militärdienst spielt in Sachen der Staatsangehörigkeit keine Rolle. Kinder, die am 10. Januar 1920 noch nicht 18 Jahre alt waren, folgen der Staatsangehörigkeit des Vaters. 2. Ihr Freund besitzt gleichfalls die polnische Staatsangehörigkeit und zwar auf Grund des Wohnsitzprinzips; d. h. weil er bereits vor dem 1. Januar 1908 auf jetzt polnischem Gebiet seinen Wohnsitz hatte.

S. S. Okole. Die eine Nummer ist nicht ganz deutlich, wenn es 83476 sein soll, dann ist sie am 6. Dezember 1937 gezogen worden; Zinsen für 12¼ Jahre zu 4½ Prozent. 88476 ist noch nicht gezogen worden, und die anderen gleichfalls nicht.

Żeligowski — Poniatowski.

Unter der Überschrift „Politische Sportsleute" veröffentlicht im Wilnaer „Słowo" General Lucjan Żeligowski einen Artikel, der sich mit dem Problem des Dorfes beschäftigt. Einleitend wird darin der ausgesprochen landwirtschaftliche Charakter Polens betont, wo 80 Prozent der Bevölkerung auf dem Lande arbeiten, und daran erinnert, daß die Eigentumsverleihung an die Bauern erst von den Teilungsmächten durchgeführt wurde. Weiter werden die Rolle der Bauern im Jahre 1920 und die Mängel der dörflichen Selbstverwaltung behandelt:

„In der Zeit, da in allen zivilisierten Staaten die Idee der Selbstverwaltung zur Vollkommenheit gebracht wurde, liegt dieses Gebiet bei uns brach. Es bestehen verschiedene Selbstverwaltungen wie Selbstverwaltungen der Städte, Selbstverwaltungen von Industrie und Handel, territoriale Selbstverwaltungen, aber die wichtigste wirtschaftliche Selbstverwaltung der Gromaden und Gemeinden gibt es nicht. Dieses Gebiet hat leider der Gedanke noch die staatliche Initiative berührt. Und wie werden die für diesen Zweck bestimmten Steuern verbraucht? Sie stehen zur Verfügung für die verschiedensten freiwilligen Organisationen in der Form von Stiftungen und Unterstützungen, die zum größten Teil nicht wirtschaftlichen, sondern politischen Zwecken dienen."

Żeligowski setzt sich weiter mit den sogenannten „freiwilligen" Organisationen auseinander und kommt zu folgenden Schlüssen:

„Das Landwirtschaftsministerium, welches das Wirtschaftsleben des Dorfes leitet, hat, statt die Anstrengung auf die Bahnen der Wirtschaft der kleinsten Zellen, also der Gromaden und Gemeinden zu leiten, freiwilligen Organisationen, die in Wirklichkeit finanziell unterstützt werden, freie Hand gegeben, die mit ihren vielen Mitteln die großen Linien der Selbstverwaltungswirtschaft nicht allein gehemmt, sondern sogar verbogen haben. Lediglich die Selbstverwaltung kann den Wohlstand der landwirtschaftlichen Massen heben, sie sozialisieren und einen gesunden staatlichen Instinkt erziehen. Ich achte Herrn Minister Poniatowski als Menschen, aber ich habe kein Vertrauen zu ihm als Landwirtschaftsminister."

Der Artikel des Generals Żeligowski hat, wie der Krakauer „Kurjer" betont, in den maßgeblichen Kreisen einen starken Eindruck hervorgerufen.

*

Demonstration von Trotzkisten in Warschau.

Im Gebäude der Sowjetbotschaft in Warschau wurden, wie die polnische Presse mitteilt, am Mittwoch die Fensterscheiben eingeschlagen. Im Zusammenhang damit wurden drei Personen von der Polizei verhaftet. Gerüchten zufolge handelte es sich um eine Demonstration trotzkistischer Kommunisten gegen den Moskauer Prozeß.

Die jungen polnischen Monarchisten
und ihr sächsischer Thronkandidat

Die Propaganda-Abteilung der „Nationalen Monarchisten" in Warschau hat in der letzten Zeit eine Verlautbarung versandt, in der u. a. folgendes festgestellt wird:

„Unsere ideelle Bewegung wurde nicht von oben durch einige sich langweilende Herren, wie bisher alle monarchistischen Bewegungen in Polen, geschaffen, sondern sie entstand von unten als eine tiefe ideelle Strömung der jungen Generation und wird verwirklicht durch die akademische Jugend und die arbeitende Intelligenz."

Weiter beschäftigt sich die Verlautbarung mit der Person des künftigen Monarchen: „Die Monarchie muß uns einen und zusammenschließen angesichts der deutschen und der russischen Gefahr. Jeder Kandidat, der ein „Pole vom Scheitel bis zur Sohle" wäre, würde höchstens ein Kandidat der einen Hälfte der Nation sein, der von der zweiten Hälfte bekämpft werden würde. Seien wir dessen eingedenk, daß infolge der Wahl des Kandidaten als notwendiges Übel im Jahr 1873 die Französische Republik entstanden ist. Wir haben den Ehrgeiz, polnische „Karlisten" zu sein und aus diesem Grunde kann unser Kandidat und künftige König einzig und allein der Großfürst Bolesław (Fryderyk Krystyn) aus dem Hause Wettin sein." — Gemeint ist Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der am 31. 12. 1893 geborene zweite Sohn des Königs Friedrich August III. von Sachsen, der im November 1918 abgedankt und dabei erleichtert die historischen Worte gesprochen hat: „Macht euren Dreck alleene!"

Zum Schluß heißt es in dieser Kundgebung: „Als ideologische Gruppe existieren wir schon einige Jahre. Wir haben zwei Jahre lang eine eigene Zeitung „Stalowy Miecz" („Stählernes Schwert") herausgegeben und in den letzten beiden Jahren an der Zeitung „Głos Monarchisty" („Monarchistische Stimme") mitgearbeitet. Unser Programm entstand als Ergebnis langer Erwägungen, es ist für uns heute ein Katechismus, den wir nicht den Umständen entsprechend ändern können. Wir glauben, daß wir triumphieren werden, daß unsere Idee siegen wird, daß alle denkenden Menschen sich unsere Idee zu eigen machen werden."

Hoover bei Paderewski.

Wie sich der „Kurjer Warszawski" aus Morges, dem Schweizer Ruhesitz Paderewskis, melden läßt, ist am Dienstag nachmittag der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Herbert Hoover dort eingetroffen und hat dem ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten Ignacy Paderewski einen Besuch abgestattet, mit dem er sich längere Zeit unterhielt. Präsident Hoover befindet sich augenblicklich auf einer Europareise und besucht hervorragende politische Persönlichkeiten. In Paris wurde er von dem Präsidenten Lebrun und dem Ministerpräsidenten Chautemps in Audienz empfangen. Von der Schweiz aus begibt sich der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten nach Wien. Der Charakter der Reise ist rein privat. Offenbar will der amerikanische Staatsmann die gegenwärtig in Europa herrschenden Stimmungen näher kennenlernen.

Von Haus und Hof vertrieben!
Moskau weist polnische Staatsangehörige aus.

Im Rahmen der im großen Maßstab durchgeführten Massen-Zwangsumsiedelungen hat die Sowjetunion mit der Ausweisung polnischer Staatsangehöriger begonnen. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, sind auf dem polnischen Grenzbahnhof Zdolbunow, der auf der Strecke Kiew—Warschau liegt, die drei ersten polnischen Familien eingetroffen, die seit dem Jahr 1930 in der Sowjetunion ansässig sind, und die jetzt zwangsweise das Land verlassen müssen. Die Familienoberhäupter und erwachsenen Söhne waren als Bergarbeiter in Postischew im Donezbecken beschäftigt.

Ehrung für Schulrat Dudek-Kattowitz.

Der Kattowitzer Deutsche Männergesangverein hat seinen langjährigen ersten Vorsitzenden Schulrat A. Dudek einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt. Die Verleihung der Urkunde fand in einer Feierstunde statt, in der als Vertreter des Reiches Generalkonsul Nöldecke, der bekannte Musiker Professor Fritz Lubrich, der Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes für Ostoberschlesien Dr. Sornik und viele Vertreter deutscher Vereine und Organisationen erschienen waren.

Internationale Anleihe für die Juden in Polen.

Wie sich die polnische Presse aus London melden läßt, fand dort eine Konferenz der englischen jüdischen Organisationen statt, in der über die Art der Hilfeleistung an die Juden in den Ländern Mittel- und Osteuropas und vor allem in Polen beraten wurde. Nach der im Laufe der Beratung angeführten Statistik beträgt die Zahl der Juden in Polen, die eine Hilfe brauchen, eine Million. Auf Einladung der Konferenz hielt der bekannte Abgeordnete Lansbury eine Ansprache, in der er über seine Eindrücke von seiner kürzlichen Polenreise berichtete und erklärte, daß er nach seiner Rückkehr den konkreten Vorschlag gemacht habe, eine größere internationale Anleihe für die Finanzierung von Arbeitswerkstätten für die Juden in Polen zu erlangen. Die Anleihe würde unter dem Protektorat des Völkerbundes aufgenommen werden, der auch die Fonds aus der gewährten Anleihe verwalten würde.

In Polens Hauptstadt gibt es 368 000 Juden.

Nach den letzten statistischen Feststellungen hat Warschau einen Bevölkerungszuwachs von 7 Prozent zu verzeichnen. Gegenwärtig zählt die polnische Hauptstadt 1 300 000 Einwohner, darunter 368 000 Juden. Wenn es sich um die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Teilstadtgebieten handelt, hat man die Feststellung gemacht, daß die Bevölkerungsziffern in den Vorstädten zum Nachteil der Innenstadt dauernd steigen. Es hat sogar eine gewisse „Wanderung" der Bewohner nach den neuentstandenen Vorstädten Grochowo, Mokotów und Marymont eingesetzt. In Grochowo hat sich die Bewohnerzahl in letzter Zeit um 150 Prozent vergrößert. Wenn die Wohnungsmieten in der Mittelstadt nicht fallen werden, dann dürfte diese nach einigen Jahren entvölkert sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erleichterungen für den Ankauf von Automobilen in Polen.

Das neue Gesetz über Steuerer‑ßigungen für Investitionen erfaßt auch Automobilkäufe, die als Investitionen im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Das Gesetz soll auf der nächsten Sitzung des Ministerrats beschlossen und sofort dem Sejm überreicht werden.

Im Sinne dieses Gesetzes wird der polnische Staatsschatz durch die Finanzämter jedem Käufer eines Automobils von der eingezahlten Einkommensteuer 15 Prozent des Preises des Wagens zurückerstatten.

Wenn also beispielsweise ein Kraftwagen 8000 Zloty kostet, wird die an den Käufer zu zahlende Prämie 1200 Zloty betragen. Bisher war die Höhe der Steuerrückerstattung abhängig von der Höhe der Einkünfte und des Steuersatzes. Je niedriger die Einkünfte waren, um so niedriger war die Prämie. 15 Prozent des Wagenpreises konnte man erst erlangen, wenn die Bezüge des Käufers 1500 Zloty überschritten. Jetzt wird die 15prozentige Prämie für alle Einkommenstufen gelten

Die Steuerrückerstattung in Polen wird unabhängig von dem Preis des Wagens vorgenommen werden. Früher stand die Rückerstattung nur den Käufern solcher Autos zu, deren Preis 12 000 Zloty überstieg. Die Prämie wird ohne jede Einschränkung für Personenwagen, Lastkraftwagen und Motorräder gelten, wobei es gleichgültig ist, ob man sich auf einmal mehrere Autos oder nur einen Wagen anschafft. In jedem Fall gilt die Prämie für jeden einzelnen Wagen. Wenn beispielsweise vier Automobile in einem Gesamtbetrag von 100 000 Zloty angeschafft werden, dann beträgt die Prämie 15 000 Zloty. Die Prämie steht Privatpersonen wie auch Unternehmungen zu. Wenn der Steuerzahler im Laufe eines Jahres weniger Einkommensteuer entrichtet als die Prämie ausmacht, kann diese von der Steuereinzahlung noch in den beiden nächsten Jahren abgezogen werden.

Dieser neue Anreiz der erhöhten Motorisierung Polens wurde nötig, nachdem die bisherigen Motorisierungsbestrebungen von keinem Erfolg gekrönt waren.

Polen wünscht Messe-Sonderkontingente.

In bemerkenswerter Weise nimmt die „Polska Zbrojna" in ihrem Wirtschaftsteil zu dem Problem der Messe-Sonderkontingente Stellung. Das Blatt geht von der Tatsache aus, daß die Internationale Mustermesse in Posen und die Ostmesse in Lemberg außerordentlich schwer unter der allgemeinen Reglementierung des Außenhandels zu leiden hätten, wodurch die Bedeutung dieser Messen als Instrumente des internationalen Warenaustausches stark eingeschränkt würde. Erschwert werde die Situation dadurch, daß die von den ausländischen Handels- und Industriekreisen in Posen und Lemberg getätigten Transaktionen im Rahmen der bestehenden Einfuhrkontingente abgewickelt werden müßten. Die Beteiligung der ausländischen Aussteller an den internationalen Messen in Polen könnte in erster Linie durch die Einrichtung von Messe-Sonderkontingenten erhöht werden, die für die ausländischen Teilnehmer an den Messen in Posen und Lemberg eine Art Prämie bedeuten und damit das Interesse des Auslandes an dem polnischen Absatzmarkt stärken würden.

Nach der Beurteilung der Messe-Sonderkontingente unter dem Gesichtspunkt der polnischen Importländer, die sich übrigens vollkommen mit der deutscherseits vertretenen Auffassung deckt, bemerkt das Blatt, daß diese Sonderkontingente auch für den polnischen Export vorteilhaft seien. Es gäbe beispielsweise, so fährt die „Polska Zbrojna fort, im Rahmen des deutsch-polnischen Handels eine Reihe von Kontingenten, die von den polnischen Exporteuren nicht nur voll ausgenützt würden, für die sogar größere Ausfuhrmöglichkeiten als im Rahmen der vereinbarten Kontingente bestünden. Diese Exportmöglichkeiten durch Messe-Sonderkontingente zu realisieren, sei eine dankenswerte Aufgabe und ein unmittelbarer Erfolg für den polnischen Export.

*

Polens industrielle Erzeugung auch im Januar ansteigend.

Wie das polnische Konjunktur- und Preisforschungsinstitut berichtet, betrug die Kennzahl für die industrielle Erzeugung Polens im Monat Januar d. J. 89,3 gegenüber 88,2 im Dezember. Im Vergleich zum Januar v. J. ist die Kennzahl im abgelaufenen Monat um Prozent höher. Die Einschränkung der Arbeiten bei den öffentlichen Arbeiten hat bis zu einem gewissen Grade bei der Produktionsmittelindustrie hemmend gewirkt. So vor allem im Baugewerbe, in der Industrie der Steine und Erden, in der Eisen- und Metallwarenindustrie. Ein Rückgang war auch bei der Lebensmittel- und Holzindustrie festzustellen. Dagegen ist die Produktion der Kohlenindustrie, die der Bekleidungsindustrie, Textilindustrie, Papier-, Leder- und chemischen Industrie sowie im Druckgewerbe zum Teil sehr beachtlich gestiegen.

Großhandelspreise in Polen unverändert.

Die vom polnischen Statistischen Hauptamt errechnete Kennzahl der Großhandelspreise im Monat Januar betrug 58,1 gegenüber 58,1 im Dezember und 58,2 im Januar v. J. (1928 = 100). Die Kennzahlen der einzelnen Gruppen lauten: Lebens- und Genußmittel 56,3 (Dezember v. J. 56,5 — Januar v. J. 55,1), vom Verbraucher gekaufte 30,9 (60,8 — 59,5), inländische landwirtschaftliche Erzeugnisse 50,0 (52,3 — 50,4), vom Landwirt verkaufte 46,8 (47,4 — 44,5); industrielle Erzeugnisse 59,7 (59,6 — 61,2), Rohstoffe 60,7 (60,4 — 64,7), Halbfabrikate 58,2 (58,0 — 59,1), Fertigwaren 60,4 (60,8 — 60,5), Baustoffe 54,4 (54.6 — 52,8), vom Landwirt gekaufte Industriewaren 65,6 (65,8 — 65,7).

Danzig-polnisches Kontingentabkommen.

Nach den Informationen des Blattes wird das Problem der Messe-Sonderkontingente unter den aufgezeigten Gesichtspunkten gegenwärtig im polnischen Handelsministerium und in der Zentralen Einfuhrkommission behandelt.

Die laufenden Danzig-polnischen Kontingent-Verhandlungen führten am 26. Februar 1938 in Warschau zur Unterzeichnung mehrerer Protokolle. Durch die neuen Vereinbarungen ist im wesentlichen eine Klärung für die Zeit bis zum 1. September 1939 geschaffen.

Umfassendes Angebot von Handwerkserzeugnissen auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938.

Das Handwerk ist zur Leipziger Frühjahrsmesse 1938 (Beginn 6. März) stärker vertreten denn je. Etwa 400 handwerkliche Einzelaussteller sind vor allem in der Gruppe Kunstgewerbe zu finden. Die von den Organisationen des Handwerks getragenen Sammelausstellungen sind auf 45 gestiegen und nehmen eine um die Hälfte größere Fläche als zur vergangenen Frühjahrsmesse ein. Auch das Handwerk anderer Länder ist wiederum mit Erzeugnissen auf der Messe vertreten. So zeigen Handwerksbetriebe aus Bulgarien, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Österreich und der Tschechoslowakei Erzeugnisse ihres Könnens. Das handwerkliche Angebot verteilt sich auf fast alle Zweige der Messe. Besonders hervorzuheben sind Galanteriewaren, Korbwaren, Hausrat, Waffen, Musikinstrumente, textile Erzeugnisse sowie kunstgewerbliche Arbeiten aus den verschiedensten Werkstoffen. Auf der großen Technischen Messe und Baumesse werden Wagen, Anhänger usw., feinmechanische Erzeugnisse und anderes angeboten.

Die sowjetrussische Auftragsvergebung im Rahmen des englischen 10-Millionen-Pfund-Kredits.

Ost-Expreß meldet aus London:

Von der Londoner Sowjethandelsvertretung werden nunmehr die abschließenden Ergebnisse über die Ausnutzung des auf Grund des Kreditabkommens vom Jahre 1936 gewährten 10 Mill. Pfund-Kredits durch Bestellungen an englische Firmen bekanntgegeben.

Nach den hauptsächlichsten Warengattungen verteilen sich die Sowjetbestellungen im Rahmen dieses Kreditabkommens wie folgt (in Pfund Sterling):

Werkzeugmaschinen und Werkzeuge	4 622 731
Turbinen, Hilfsausrüstungen usw.	1 973 239
Textil-, Druckerei- und chemische Maschinen	931 751
Walzwerkausrüstungen, Pressen, Schmiedehämmer und sonstige Werkausrüstungen	2 045 041
Telephon- und Telegraphenausrüstungen	466 890
Insgesamt	10 089 652

Mithin ist der 10 Mill. Pfund-Kredit, für den die Bestellfrist am 30. September 1937 ablief, um 89 652 Pfund Sterling überzogen worden. Dieser Differenzbetrag wird durch Barzahlungen, Aufrechnungen und im Wege anderer Abmachungen gedeckt.

Die Bestellungen in Höhe von 10 089 652 Mill. Pfund Sterling sind von folgenden sowjetrussischen Einfuhrvereinigungen getätigt worden (in Pfund Sterling):

Stanko-Import	4 622 731
Maschino-Import	3 478 340
Technoprom-Import	1 603 466
Ingenieur-Abteilung der Handelsvertretung	162 692
Sojusmet-Import	210 501
Promsyrjo-Import	8 684
Rasno-Import	8 058

Ernsthafte Schwierigkeiten ergaben sich, wie berichtet wird, bei der Placierung der Sowjetaufträge in bezug auf die Berücksichtigung der Lieferwünsche der britischen Firmen. Viele englische Firmen konnten Sowjetaufträge nicht annehmen, da sie nicht in der Lage waren, die von den Russen verlangten Lieferfristen einzuhalten.

*

Sowjetrußlands Stahlproduktion im Jahre 1937.

Der stellvertretende Volkskommissar der Schwerindustrie, Butenko, veröffentlicht in der „Prawda" einen Aufsatz, der deswegen von besonderem Interesse ist, weil er erstmalig Aufschluß über die sowjetrussische Stahlproduktion im Jahre 1937 gibt. Nach Angabe von Butenko ist die Produktion von Stahl in der Sowjetunion im Vergleich zu 1936 um 8,6 Prozent gestiegen und von Walzerzeugnissen um 4,3 Prozent. Da die Produktion von Stahl im Jahre 1936 16,33 Mill. To. und von Walzerzeugnissen 12,47 Mill To. betrug, so ergibt sich für das abgelaufene Jahr eine Produktion von 17,73 Mill. To. Stahl bei einem Voranschlag von 20,15 Mill. To. und von 13,01 Mill. To. Walzerzeugnissen bei einem Voranschlag von 12,62 Mill. To. Mithin ist bei Stahl ein Ausfall von 2,42 Mill. To. und bei Walzerzeugnissen von 2,61 Mill. To. gegenüber dem Plan zu verzeichnen, der bei Stahl eine Produktionssteigerung um 23 Prozent und Walzerzeugnissen sogar um 25 Prozent vorsah. Über die Roheisenerzeugung werden keine näheren Angaben gemacht, doch kann dieselbe für 1937 auf 14 bis 15 Mill. To. geschätzt werden, bei einem Voranschlag von 16,01 Mill. To. Die Nichtausführung des vorjährigen Produktionsprogramms durch die Eisenhüttenindustrie hat, wie Butenko zugeben muß, bereits „gewisse Schwierigkeiten" im Maschinenbau hervorgerufen. Viele Fabriken leiden bereits unter Roheisenmangel.

Das Produktionsprogramm der Eisenhüttenwerke, die dem Volkskommissariat der Schwerindustrie unterstellt sind, sieht für 1938 eine Erzeugung von 15,8 Mill. To. Roheisen 15,6 Mill. To. Stahl und 12,5 Mill. To. Walzerzeugnissen vor. Außerdem werden, wie von Butenko ausdrücklich hervorgehoben wird, Roheisen, Walzerzeugnisse und vor allem Stahl auch von einer Reihe von Betrieben des Volkskommissariats für Maschinenbau und des Rüstungskommissariats produziert, deren Produktionsprogramm in den oben angeführten Planziffern nicht enthalten ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 2. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,55, 89,77 — 89 33, **Belgrad** —, **Berlin** —,—, 213,07, — 212,01, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —,—, 100,25 — 99,75, **Spanien** —,—, **Holland** 294,95, 295,69 — 294,21, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 118,00, 118,30 — 117,70, **London** 26,44, 26,51 — 26,37, **Newyork** 5,26¾, 5,28 — 5,25¼, **Oslo** 132,95, 133,28 — 132,62, **Paris** 17,14, 17,24 — 17,04, **Prag** 18,51, 18,56 — 18,46, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** —,—, 136,54 — 135,86, **Schweiz** 122,30, 122,60 — 122,00, **Helsingfors** —,—, 11,72 — 11,60, **Wien** —,—, 99,25 — 98,75, **Italien** —,—, 27,81 — 27,67.

Berlin, 2. März. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,471—2,475, **London** 12,395—12,425, **Holland** 138,25—138,53, **Norwegen** 62,30 bis 62,42, **Schweden** 63,84—63,96, **Belgien** 41,95—42,03, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 8,047—8,063, **Schweiz** 57,34—57,46, **Prag** 8,681 bis 8,699, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,00—47,10, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24 Zl., dto. kanadischer 5,23½ Zl., 1 Pfd. Sterling 26,35 Zl., 100 Schweizer Frank 121,80 Zl., 100 französische Frank 16,94 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 100,00 Zl., in Silber 113,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 16,40 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,00 Zl., holländischer Gulden 293,95 Zl., belgisch Belgas 89,30 Zl., ital. Lire 20,90 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 2. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	69.50 G.
	mittlere Stücke	68.50 G.
	kleinere Stücke	67.50 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		63.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		56.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—
H. Cegielski		—
Luban-Wronki (100 zl)		36.00 G.
Cukrownia Kruszwica		—
Hotel Bristol in Warschau		—

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 2. März.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,75, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 84,00, prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 42,50, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 67,50,—68,00, 5prozentige Staatl. Konv.-Anl. 1924 69.00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,25—63,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 70.63—70,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64,25—64,00, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 21. bis 27. Februar 1938 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	29,50	21,44	20,50	21,00
Bromberg	26,67	21,42	19,92	19,92
Posen	26,50	20,44	20,16	20,50
Lublin	28,60	20,67	22,00	19,81
Rowno	26,65	18,81	18,87½	17,76
Wilna	27,25	19,79	—	19,25
Kattowitz	28,25	21,87½	—	22,10
Krakau	28,72	22,17½	—	21,29
Lemberg	26,12½	20,17½	22,00	20,22½
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	35,28	24,31	—	14,69
Paris	—	—	—	—
Prag	37,25	27,22½	30,14	27,32
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	—	20,50	20,50
Wien	38,50	28,44	—	28,12½
Liverpool	26,49	—	—	21,62
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,74½	15,63½	19,32	12,28½
Buenos Aires	20,58	—	—	12,18

Warschau, 2. März. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,25—29,75, Sammelweizen 737 g/l. 28,75—29,25, Roggen I 693 g/l. 21,25—21,75, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 20,00—20,50, Braugerste 678-684 g/l. 20,25—20,75, Gerste 673-678 g/l. 19,00—19,25, Gerste 649 g/l. 18,50—18,75 Gerste 620,5 g/l. 18,00—18,50, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,50—29,50, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 24,00—25,00, Serradelle 95 ger. 32,00—34,00, bl. Lupinen 14,75—15,25, gelbe Lupinen 15,50—16,00 Winterraps 55,50—56,50, Winterrübsen 5100—52,00, Sommerrübsen 51,00—52,00, Leinsamen 47,50—48,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 102,00—105,00 Senf mit Sack 38,00—41,00, Weizenmehl 0-30% 45,00—47,50, 0-50% 42,00—44,50, 0-65% 39,50—41,50, II 30-65% 33,00—35,00, IIa 50-65% 28,50—31,50, III 65-70% 25,50 bis 28,50, Weizen-Futtermehl 19,00—20,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—. Roggenmehl I 0-50% 33,00—34,50, Roggenmehl 0-65% 30,50 bis 31,00, Roggenmehl II 50-65% 23,00—24,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 24,75—25,50, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,75—17,25, mittelgrob 15,25—15,75, fein 15,25—15,75, Roggenkleie 0-70% 13,00—13,50, Gerstenkleie 13,75—14,25, Leinkuchen 20,25—20,75, Rapskuchen 16,75—17,25, Sonnenblumenkuchen 19,00 bis 19,50, Soja-Schrot 23,50—24,00 Speise-Kartoffeln —,—. Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—. Roggenstroh, gepreßt 7,00—7,50, Heu I, gepreßt 11,00—11,50, Heu II, gepreßt 8,50—9,50.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.25—21.50	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	26.75—27.25	Peluschken	22.00—23.00
Weizen II 726 g/l.	25 75—26.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
Braugerste	19.25—19.75	gelbe Lupinen	13.50—14.00
a) Gerste 673-678 g/l.	18.25—18.50	Winterraps	53.00—55.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.75—18.00	Rübsen	51.00—52.00
Hafer	20.00—20.75	blauer Mohn	100.00—105.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	47 00—50.00
„ I 0-65% m. Sack	30.75—31.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	29.65—30.25	Wicken	21.00—22.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	27.00—30.00
Roggennachm. 0-95%	26.50—27.50	engl. Raygras	75 00—80.00
Weizenmehl m. Sack		Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	48.00—49.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-50%	43.50—44.50	Rotklee 97% ger.	125.00—135 00
I A 0-65%	41.50—42.50	Wundklee	90.00—100.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.25—35.75	Tymothee	30 00—35.00
		Leinkuchen	21.75—22.50
Roggenkleie	13.75—14.50	Rapskuchen	18.00—18.75
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch. 40-42%	19.50—21.00
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00		
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Gerstenkleie	14.75—15.50	Kartoffelflocken	16.25—16.75
Gerstengrütze, fein	26.25—26.75	Trockenschnitzel	8.25—8.75
Gerstengrütze, mittl.	26.25—26.75	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Perlgerstengrütze	36.75—37.75	Netzeheu, lose	8.25—9.25
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Saatkartoffeln . . . 5.00—6.00

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig

Roggen	305 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	80 to
Weizen	123 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	10 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	99 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	96 to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	54 to	Netzeheu	10 to	Wicken	15 to
Viktoria-Erbs.	50 to	Leinsamen	8 to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	24 to	Rapskuchen	35 to
Erbsen	— to	Klee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	71 to	Buchweizen	— to		
Weizenkleie	6 to	Rübsen	— to	Sojaschrot	— to

Gesamtangebot 1198 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.00—26 50	gelbe Lupinen	14 00—15.00
Roggen 712 gl.	20.00—20.25	Serradelle	28.00—32.00
Braugerste	19.90—20.25	Weißklee	200.00—230.00
Gerste 700-717 g/l.	19.15—19.40	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 673-678 g/l.	18.40—18.90	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 638-650 g/l.	18.15—18.40	Schwedenklee	220.00—240.00
Hafer I 480 g/l.	20.25—20.75	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer II 450 g/l.	19.25—19.75	Senf	34.00—36.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	46.25—46.75	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	43.25—43.75	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	40.25—40.75	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	35.75—36.25	Weizenstroh, lose	4.90—5.15
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	5.40—5.65
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	5.25—5.50
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	6.00—6.25
I 0-50%	30.25—31.25	Haferstroh, lose	5.30—5.55
I 0-65%	28.75—29.75	Haferstroh, gepreßt	5.80—6.05
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	29.00—32.00	Heu, lose	7.60—8.10
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie, mittelg.	15.25—16.00	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Roggenkleie	13.50—14.50	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	14.50—15.50	Leinkuchen	20.75—21.75
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	16.75—17.75
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.75—20.75
blauer Mohn	—.—		
blaue Lupinen	13.50—14.00	Sojaschrot	23.50—24.50